

Herausgegeben von der Historischen Landeskommission für Steiermark

MITTEILUNGSBLATT DER
KORRESPONDENTEN DER
HISTORISCHEN
LANDESKOMMISSION
FÜR STEIERMARK



Herausgeber:
Robert F. Hausmann

Heft 9
GRAZ 2007

Inhaltsverzeichnis

<i>Gert Christian</i> , Die Breitenau, Marktgemeinde am Fuße des Hochlantsch	7
<i>Gottfried Allmer</i> , Die Orgeln der Basilika Mariazell	15
<i>Herbert Blatnik</i> , Sulmtal, Ennstal, Sausal – aus dem Lebenswerk des Volksschriftstellers Karl Reiterer	45
<i>Renate Brodschild</i> , Kindheit auf der Pirkerhube. Lebenserinnerungen aus der Zwischenkriegszeit auf der Stolzalpe	56
<i>Gert Christian</i> , Die keltischen, gallo-römischen und römischen Kult- und Tempelanlagen am Frauenberg bei Leibnitz	62
<i>Ludwig Freidinger</i> , Stift Vorau – Siegel und Wappen	68
<i>Rudolf Grasmug</i> , Joseph Steiner-Wischenbart und Feldbach	77
<i>Bernhard Hebert</i> , Die Historische Landeskommission für Steiermark und die Archäologie	93
<i>Fritz Huber</i> , Die Frage der Wasserversorgung in ihrer historischen Dimension. Skizziert am Fallbeispiel Hartberg	98
<i>Johann Huber</i> , Vom Wolfhoff zum Stierhof	102
<i>Johann Huber</i> , Der Seibersdorfer Dorfbrunnen	105
<i>Johann Huber</i> , Neue Funde im alten Speicher	106
<i>Johann Huber</i> , Ein altes Geschäftshaus – neu belebt	108
<i>Johann Huber</i> , Von der Zisser- zur St. Hubertus-Kapelle	110
<i>Markus Jeitler</i> , Zur Bau- und Forschungsgeschichte der Hartberger Stadtpfarrkirche	113
<i>Karl Albrecht Kubinzky</i> , Notizen zur Geschichte der Freimaurerei in Graz	119
<i>Hermann Kurahs</i> , Liste der Juden in Radkersburg im Mittelalter	124
<i>Ernst Lasnik</i> , Sensen aus Kainach	139
<i>Ernst Lasnik</i> , Zum Ende des Kohlenbergbaues im Köflach-Voitsberger Kohlenrevier	143
<i>Franz Mandl</i> , Dachstein-Almen für das bronzezeitliche Hallstatt	151
<i>Norbert Müller</i> , Das Diözesanarchiv der Diözese Graz-Seckau	157
<i>Ursula Schachinger</i> , Ein Überblick über den antiken Münzumschlag in der Steiermark	163
<i>Christa Schillinger</i> , Weihnachten 1945 – ein berührendes Zeitdokument	176
<i>Wilma Elsbeth Schmidt-Högl</i> , „... Von dem Herrn Prinzipallen seiner Reise nach Engelland ...“. Ferdinand von Thinnfelds Reise 1816 bis 1818	179

<i>Franz Josef Schober</i> , Neue Brücke – alte Überfuhr. Zeitgeschichtliche Notizen anlässlich der Eröffnung einer neuen Grenzbrücke	204
<i>Bernhard Schweighofer</i> , Franz Fuchs der Jüngere (1902-1988)	208
<i>Gottfried Schweizer</i> , Das Wappen der Stubenberger oder Wie sieht eine Wolfsangel wirklich aus?	211
<i>Leopold Toifl</i> , Vom Soldatenhaus zur Kaserne. Zur Geschichte der Grazer Militärunterkünfte	215
<i>Wolfgang Wieland</i> , Die Kalvarienberganlage in Murau	228
<i>Wolfgang Wieland</i> , St. Matthäus-Pfarrkirche Murau mit neuem Aussehen	232
<i>Wolfgang Wieland</i> , Der Murauer Kirchturm. Ein steirisches Denkmal der besonderen Art	234
<i>Renate Brodschild</i> , Bericht über die Tätigkeit im Bereich Murau	235
<i>Meinhard Brunner</i> , Die <i>Sammlung</i> und Edition mittelalterlicher und frühneuzeitlicher Inschriften der Oststeiermark in den Jahren 2002 bis 2007	237
<i>Gert Christian</i> , Bericht über die Tätigkeit im Bereich Leibnitz 2003 bis 2007	241
<i>Volker Hänsel</i> , Bericht über die Tätigkeit im Bereich Trautenfels	243
<i>Josef Hasitschka</i> , Almforschung im Gesäuse	247
<i>Josef Hasitschka</i> , Waldgeschichte im Gesäuse	251
<i>Fritz Huber</i> , Bericht aus dem Tätigkeitsbereich Hartberg	255
<i>Johann Huber</i> , Tätigkeitsbericht Bereich Grafendorf 2002 bis 2006	259
<i>Alois Leitner</i> , Bericht über die Tätigkeit im Bereich Hohentauern	263
<i>Ernst Lasnik</i> , Bericht über die Tätigkeit im Bereich Köflach-Voitsberg	265
<i>Andrea Menguser</i> , Kumberg. Das Werden einer Kulturlandschaft	269
<i>Ursula Schachinger</i> , Tätigkeitsbericht 2000 – 2004	271
<i>Christa Schillinger</i> , Bericht über die Tätigkeit im Bereich Straden (Bezirk Radkersburg)	272
<i>Horst Weinek</i> , Bericht über die Tätigkeit 2000 – 2006	274
<i>Wolfgang Wieland</i> , Bericht über die Tätigkeit im Bereich Murau	277
Die KorrespondentInnen der Historischen Landeskommission	279
Publikationen der Historischen Landeskommission für Steiermark	282

„... Von dem Herrn Prinzipallen seiner Reise nach Engelland ...“

Ferdinand von Thinnfelds Reise 1816 bis 1818

von Wilma Elsbeth Schmidt-Högl

Um die aktuellen Neuerungen im naturwissenschaftlich-technologischen und industriellen Bereich vor Ort kennen zu lernen, hatten die Studienreisen nach England in den letzten beiden Jahrzehnten des 18. Jahrhunderts einen starken Aufschwung genommen.

Karl Haidinger in England (1795)

Dazu sei an erster Stelle die Reise des Österreichers Karl Haidinger genannt.¹ Der Mineraloge und Professor in Schemnitz, seit 1790 Referent bei der k.k. Hofkammer im Münz- und Bergwesen, unternahm 1795 in dieser Funktion eine halbjährige „Dienstreise“ nach England.² Er hatte für das seit einem Jahr bestehende Wiener Neustädter Kanalbauprojekt in England den Steinkohlenbergbau und die Anwendung der Steinkohlenfeuerung zu begutachten. In England besichtigte er aber auch Unternehmen der Eisenindustrie, Geschirrfabriken und andere Werke, wovon 1796 Teilberichte in Briefform veröffentlicht wurden.³ Seit der Verhängung der Kontinentalsperre 1806 waren bis zum Ende des französischen Kaiserreiches keine Studienreisen möglich. Nach der Abdankung von Kaiser Napoleon I. am 11. April 1814 und noch während des Wiener Kongresses^{3a} war man auch im österreichischen Kaiserstaat bestrebt möglichst bald wieder zu reisen. Es begann ein neuerlicher „Reiseboom“ nach England, der bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts andauerte.

Ferdinand von Thinnfeld (geb. 1793)

Der knapp 22jährige Steirer Ferdinand von Thinnfeld suchte am 15. Februar 1815 zum ersten Mal um einen Pass nach England an (vgl. Anhang 1). Aus seinem Nachlass konnten im Schlossarchiv Thinnfeld Materialien zu seiner Reise 1816 bis 1818 gefunden werden, die bekannt gemacht werden sollen. Sie belegen den „naturwissenschaftlichen Nachholbedarf“ in einer Zeit, in der Studienreisen das eigentliche Studium ersetzten.⁴

1 Paul W. Roth, Industriespionage im Zeitalter der Industriellen Revolution. In: Bll. für Technikgeschichte 38/1978, 44. – Karl Haidinger (1756-1797): Prof. in Schemnitz; vgl. ADB, 10. Bd. Leipzig 1879, 380f.

2 Mit Haidinger waren 1795 u. a. in England: Sebastian von Maillard (1745-1822), Genie-Offizier und Prof. für Militär-Architektur, der das britische Kanalwesen studieren sollte (nach seiner Rückkehr plante und baute er den Wiener Neustädter Kanal); vgl. Constant von Wurzbach, Biographisches Lexikon des Kaiserthums Oesterreich 16 (1867), 307ff. und der Wiener Grosshändler Bernhard von Tschoffen, der auf dem neu zu errichtenden Kanal Steinkohle nach Wien transportieren wollte; vgl. Wurzbach 48 (1883), 60f.

3 Roth, Industriespionage, 44f. – Ders., Das Tagebuch Erzherzog Johanns von seiner Reise nach England und den Niederlanden 1815 und 1816. In: Othmar Pickl (Hg.), 100 Jahre Historische Landeskommission für Steiermark 1892-1992, Bausteine zur Historiographie der Steiermark. Graz 1992, Karte 358. – Karl Haidinger bereiste London, Oxford, Birmingham, Derby, Sheffield, Newcastle upon Tyne, Edinburgh und Manchester; vgl. Wurzbach 7 (1861), 206-208.

3a Wiener Kongress: 18. September 1814 bis 9. Juni 1815.

4 Bergbauschulen: Joachimsthal ab 1716; Schemnitz ab 1735/1763; Univ. Prag/Bergwissenschaften; Freiberg ab 1765 Hüttenlehranstalt; Berlin ab 1770 Bergakademie; St. Petersburg ab 1773 Bergakademie; vgl. Lieselotte Jontes, Zur Entwicklung des Montanunterrichtes in Österreich. In: Paul W. Roth (Hg.), Erz und Eisen in der Grünen Mark, Beitragsband zur steirischen Landesausstellung in Eisenerz. Graz 1984, 470.

Ferdinand Joseph Johann (*Ivo*) von Thinnfeld, geboren am 24. April 1793 in Graz, war der einzige Sohn und Erbe des Hammerherren Ferdinand Leopold von Thinnfeld (1766-1793). Sein Vater war Hammergewerke in (Deutsch-)Feistritz und Waldstein und besaß das Schloss Thinnfeld im Markt Feistritz Nr. 64 und die Eisenniederlage in Graz am Murvorstadtplatz Nr. 523, wo sein Hauptwohnsitz im heutigen *Palais Thinnfeld* am Südtirolerplatz war. Als sein Vater zwei Monate nach seiner Geburt starb,⁵ zog seine Mutter Johanna Maria, geb. Freiin von Spiegelfeld (1772-1829), mit ihm zu ihren Verwandten ins Mürztal.⁶ Ferdinand von Thinnfeld besuchte kurze Zeit die Theresianische Ritterakademie in Wien und ab 1806 das Gymnasium in Graz.⁷ Anschließend studierte er am Grazer Lyceum und besuchte Vorlesungen am Joanneum, wo ab 1811 die Fächer Technologie und ab 1812 Astronomie, Botanik, Chemie und Mineralogie gelehrt wurden.⁸

„Co-Montanistiker und Eisenbruder“⁹

Ferdinand von Thinnfeld studierte Geologie, Geognosie, Mineralogie und Bergwesen. Er nahm wohl auch an den Exkursionen von Professor Mohs zu den Bleibergwerken von Peggau und Rabenstein in der Nähe seiner Feistritzer Besitzungen teil.¹⁰

Naturwissenschaftlich interessierte und für den technologischen Fortschritt begeisterte frühere Schulkollegen oder Gewerkensöhne, die eine praktische Ausbildung anstrebten oder eine wissenschaftliche Laufbahn einschlagen wollten, bildeten seinen Kreis; auch mit adeligen Kollegen verbanden ihn vertraute Freundschaften, wie die an ihn gerichteten Briefe zeigen.¹¹ Er hat, wie einige andere unter ihnen auch, zuerst mit dem Jusstudium begonnen und dann die Naturwissenschaften „entdeckt“; Ferdinand Baron Gudenus, der mit ihm drei Jahre später nach England fuhr, schrieb ihm am 17. Jänner 1813, dass er sein Jusstudium nicht beenden wolle, und den „*Quark*“ nur auf Wunsch seines Vaters

5 Fritz Klabinus, Schloß Thinnfeld. In: BlfHk. 1/1936, 3f.

6 Sie heiratete 1799 Johann Frh. von Hagen, einen aus Mecklenburg stammenden Offizier in österreichischen Diensten; aus dieser Ehe stammten fünf Halbgeschwister Thinnfelds; vgl. Wilhelm Ritter von Haidinger, Zur Erinnerung an Ferdinand Freiherrn von Thinnfeld (= Nekrolog). In: Jahrbuch der k.k. Geologischen Reichsanstalt, Bd. 18. Wien 1868, 321f.; Wurzbach 44 (1882), 234-241.

7 Prof. Julius Franz Schneller (1777-1833), Lehrer für Geschichte in Graz von 1806 bis 1823; zu Thinnfelds Schulkollegen, vgl. Haidinger, Nekrolog, 322; Ignaz Maria Graf Attems (1774-1861), Sohn des damaligen Landeshauptmannes, späterer Landeshauptmann; Johann Graf Chorinsky: vgl. Brief Ferdinand Gudenus, Wien 17. Jänner 1813; die letzte Nachricht an Thinnfeld über Chorinsky: *sein Ansuchen ist fehlgeschlagen* (A Thf, Sch. 59, Fasc. 135 d), gest. als Landwehr-Freiwilliger an seinen Verwundungen in der Schlacht bei Kulm/Chlumetz am 30. August 1813, vgl. Haidinger, Nekrolog, 323; Anton Prokesch (1795-1876); Anselm Hüttenbrenner (1794-1868); Joseph Ernst Tunner (1792-1877) studierte an der Wiener Akademie, später Maler der Kunstrichtung der Nazarener, Bruder von Peter Tunner. Alois Albert Obersteiner (gest. 1845?; die *Witwe Obersteiner* wird 1845 genannt), Sohn einer Kärntner Hammergewerkefamilie; Ferdinand Baron Gudenus (geb. 1790, gest. nach 1860?) vgl. GGK, 53. Jg., 1816, 160f.; bis 1814 an der Wiener Akademie mit Joseph Tunner; seit 1814 k. k. Kammerherr; mit Thinnfeld 1816/1817 in England, vgl. Brief Ferdinand Gudenus, Thannhausen 19. November 1814 (A Thf, Sch. 59, Fasc. 135 d). Unternahm nach seiner Reise mit Thinnfeld weitere Reisen, plante z. B. Ende Juni 1826 mit Graf d'Avernas über Salzburg, München und Mainz auf dem Rhein mit dem Dampfboot nach Rotterdam und von dort nach England zu fahren, vgl. Brief Ferdinand Gudenus, Graz 20. Juni 1826 (A Thf, Sch. 59 Fasc. 135 d).

8 Zu den Lehrern am Joanneum, das laut Stiftungsurkunde seit 16. Juli 1811 besteht, vgl. Stefan Karner, Naturwissenschaftler und Techniker im Umfeld Erzherzog Johanns. In: Grete Klingenstein (Hg.) unter Mitwirkung von Peter Cordes, Erzherzog Johann von Österreich. Beiträge zu Geschichte seiner Zeit, Landesausstellung 1982, Bd. 2. Graz 1982, 238.

9 A Thf, Sch. 59, Fasc. 135, Brief Johann Graf Chorinsky, Wien 29. Jänner 1812.

10 Friedrich Mohs (1773-1839), ab 1812 Leiter des mineralogischen Kabinetts am Joanneum, seit 1813 Prof. für Mineralogie, ab 1817 Prof. in Freiberg; ein Reisegefährte Thinnfelds in England 1817/18.

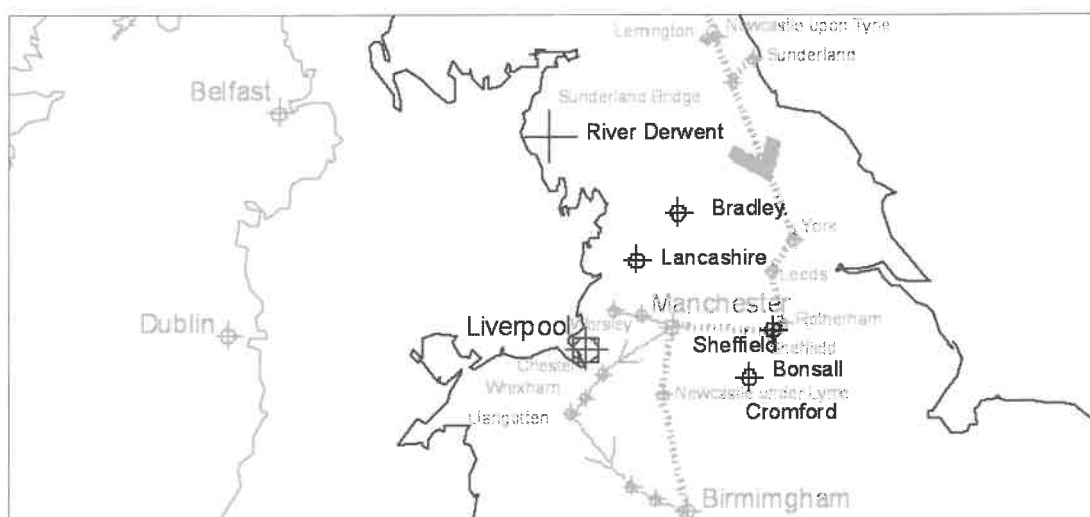
11 Freunde Thinnfelds, deren Briefe an ihn in diesem Beitrag zitiert werden: Johann Graf Chorinsky, Joseph Tunner, Alois Obersteiner, Ferdinand Baron Gudenus und Franz Xaver Riepl (1790-1857), der in Schemnitz studiert hatte; z. B. Brief Johann Chornisky, Wien 29. Jänner 1812 (A Thf, Sch. 59, Fasc. 135 a).

betreibe.¹² Die Freunde trafen sich wöchentlich zur „Lese- und Schützengesellschaft“ beim Grafen Johann Chorinsky,¹³ wo Thinnfeld auch die Gräfin Johanna Anna von Purgstall kennenlernte.¹⁴

Vorbereitungen: Karl Haidingers Berichte und Bücherkäufe

Die „*Auszüge aus den Haidingerischen Schriften von dem englischen Fabrikwesen*“, mit dem Rückvermerk „*Verschiedene Aufsätze H.*“ dienten Thinnfeld zur Reisevorbereitung (vgl. Anhang 2).¹⁵

Er ersuchte immer wieder seine Freunde Ferdinand Baron Gudenus, Alois Obersteiner und Joseph Tunner, die nach Wien gegangen waren, ihm dort englische Fachliteratur zu besorgen.¹⁶ Gudenus erwarb in Wien im Februar 1814 für ihn Bücher.¹⁷ Joseph Tunner erhielt im Juli 1814 von ihm Geld für Bücher und bat Thinnfeld um eine neue Bücherliste, da er die erste Einkaufsliste verloren hatte.¹⁸



Orte, die im Haidinger-Exzerpt genannt sind (Entwurf: W. E. Schmidt-Högl, 2007)

Er fand ein Jahr später für ihn eine Shakespeare-Ausgabe und *Hogarth's Kupfertafeln samt Lichtenbergs Erklärungen* und wollte sie für ihn kaufen.¹⁹ Englische Fachliteratur war in Wien jedoch schwer zu finden: Thinnfeld erfuhr 1816, dass *Pope's* und *Hildebrandt's* Werk bei den Wiener Buchhändlern (Gerold, Schaumburg, Doll, Geistinger und Bauer) nicht erhältlich seien, nur *Pope's Encyclopedie der*

12 A Thf, Sch. 59, Fasc. 135 d, Brief Ferdinand Gudenus, Wien 17. Jänner 1813.

13 Seine Mutter geb. Gräfin Lodron, verw. Gräfin Chorinsky, war in zweiter Ehe mit Franz Graf Saurau verheiratet.

14 Johanna Anna Gräfin Purgstall, geb. Lady Jane Anne Cranstoun (gest. 1835), stammte aus dem schottischen Hochadel; seit 1797 verheiratet mit dem Besitzer von Schloss Hainfeld, Wenzel Johann Graf Purgstall (1772-1812), der sie auf einer Engländerreise kennengelernt hatte; zur Gesellschaft für ihren Sohn Wenzel Raphael (gest. 1817 mit 18 Jahren), lud sie den Freundeskreis um Thinnfeld und Gudenus ein; vgl. Wurzbach 24 (1872), 90-93 und Brief Ferdinand Gudenus, Wien 3. Februar 1814: Thinnfeld *spielt bei Purgstall Comedie* (A Thf, Sch. 59, Fasc.135 d).

15 A Thf, Sch. 59, Fasc. 135 a: 7 Seiten, o. A.

16 Bibliotheks-Zettelkatalog, 3. März 1809, mit über 900 Titeln; Gudenus besorgte für Thinnfeld 1813 *Kaestner's mathematics* und *Trattinick's Botanik*.

17 A Thf, Sch. 59, Fasc. 135 d, Brief Gudenus, Wien 11. April 1814: für Thinnfeld hat er Bücher gefunden: „Edinburgh Encyclopedia von *Gardening*, *Farming Architecture* und *Londons horticultureae Encyclopaedic*“; – Gudenus erwarb auch für sich Reiseliteratur für England: vgl. Brief Ferdinand Gudenus, Wien 29. Mai 1814 (A Thf, Sch. 59, Fasc. 135 a).

18 A Thf, Sch. 59, Fasc. 135 e, Brief Joseph Tunner, Wien 16. Juli 1814.

19 A Thf, Sch. 59, Fasc. 135 a, Brief Joseph Tunner, Wien 4. Juli 1815.

Mechanic und eine *Encyclopedie der Mechanic* als verbesserte Neuauflage von *Friedrich Hildebrandt's* Werken in 5 Heften; *Brocony's Architecture hyraulica* hingegen sei ... *in allen hiesigen Buchhandlungen nicht einmal namentlich bekannt ...*²⁰

Noch heute sind in der Thinnfeld Bibliothek²¹ einige der von Thinnfeld erworbenen Werke enthalten wie *William Shakespeare's Theater* übersetzt von A. W. Schlegel und I. J. Eschemburg, 12. Bde. Wien, 1812 und *Friedrich Hildebrandt: Abbildungen chemischer Oefen und Werkzeuge zu der Encyclopädie der Chemie, Erlangen 1807. Kupfer von J. F. Volkart*. Ferdinand von Thinnfeld hat 1818 in London selbst 50 Pfund Sterling für Büchereinkäufe behoben.²²

Reiseprojekte Thinnfelds und seiner Freunde (1813/1814)

Im April 1814 wurde Thinnfeld mit 21 Jahren großjährig.²³ Bald danach nahm er bis 1816 immer höhere Darlehen auf, für die beträchtliche Zinsen fällig wurden.²⁴

Da er mit Ferdinand Baron Gudenus, Alois Obersteiner, Franz Xaver Riepl und Joseph Tunner möglichst gemeinsam nach England fahren wollte, begannen die Freunde zur Übung in Englisch zu korrespondieren und warteten auf die beste Reisegelegenheit. Bis dahin unternahmen sie mit Prof. Mohs Ausflüge, Fußreisen oder größere Rundfahrten. So planten Alois (*Lewis*) Albert Obersteiner und Franz Xaver Riepl mit Professor Mohs und Thinnfeld von September 1813 bis Jänner 1814 ihre so genannte *Kleine Reise* zu unternehmen: von Freiberg über Dresden, Meißen, Leipzig, Halle, den Harz, nach Berlin und zurück über Niederschlesien. Ihre *Grosse Reise* zu dritt nach England, für die Thinnfeld noch Darlehen aufnehmen sollte, stellten sie zurück.²⁵ Bis Anfang Mai 1814 warteten sie – allerdings vergebens – auf Thinnfeld.²⁶ Zu Beginn des Jahres 1815 kamen neue, „anregende“ Nachrichten, über England, die wiederum mit dem Namen Haidinger verbunden waren: Von Karl Haidingers vier Söhnen hatten sich Eugen, Rudolph und Wilhelm ebenfalls den Naturwissenschaften zugewandt.

Eugen und Rudolph Haidinger in England (1814/1815)

Die beiden älteren Brüder Wilhelm Haidingers, Eugen (geb. 1790) und Rudolph (geb. 1792) waren 1814 nach England gereist, von wo sie im Jänner 1815 zurückkehrten: ... *vorige Woche sind die beiden*

20 A Thf, Sch. 59, Fasc. 135 a, Brief Johann Nepomuk Hirsch, Wien 19. Jänner 1816.

21 Ein jüngerer, jedoch undatierter Bibliotheks-Zettelkatalog enthält an englischen Büchern u. a. Werke von Lord Francis Bacon, Lord Byron, Thomas Campbell, William Cooper, David Hume, John Milton, Samuel Rogers, Walter Scott, David Hume, darunter auch: (Kat. Nr. 387): I. H. M. Pope, *Enciclopedia des gesamten Maschinenwesens*, 5 Bde. Leipzig 1810, (Kat. Nr. 388): *Friedrich Hildebrand, Enciclopedia der gesamten Chemie*, 3 Bde. u. 1 Suppl. Bd. Erlangen 1812, (Kat. Nr. 389): Swen Rieman, *Versuch einer Geschichte des Eisens mit Anwendung für Gewerbe und Handwerker*, 2 Bde. Berlin 1785, (Kat. Nr. 690): *James Belverall: Les delices de la Grand Bretagne et de Irlande*, 4 Bde. Leyden 1727, (Kat. Nr. 1976): *Daniel Petersen: Description of all the roads of Great Britain*. London 1799. – A Thf, Sch. 130, Fasc. 335 b. – Wilhelm Haidinger schrieb im Nachruf auf seinen Schwager Thinnfeld 1868 über dessen bedeutende Bibliothek: vgl. Nekrolog, 323.

22 A Thf, Sch. 59, Fasc. 135 a, Brief Bankhaus J. G. Schuller & Co in Wien an Baron Ferdinand Gudenus, Graz 1. April 1818: It. Quittung hat Thinnfeld in London 50 Pfund Sterling für Bücher-Anschaffungen behoben, mit Provision sind es 51, 10 Pfund Sterling, daher waren umgerechnet 473,48 Gulden fällig.

23 A Thf, Sch. 59, Fasc. 135 a, Gub. Graz 29. April 1814.

24 A Thf, Sch. 59, Fasc. 135 e. Beispiele: Bestätigung 1. Juni 1814: 2.000 Gulden von Joseph Freiherrn von Lattermann; oder 13. Mai 1816: 500 Gulden von Fr. Marianne von Frosch.

25 A Thf, Sch. 59, Fasc. 135 a, Brief Obersteiner, Freiberg 6. September 1813.

26 Thinnfeld unternahm 1814 mit Mohs, Haidinger und Riepl eine Exkursion auf die Saualpe und nach Hüttenberg. Vgl. Haidinger, Nekrolog, 324.

Haidinger angekommen; sie sind von England ganz entzückt. Sie sagten unter anderen, man könne alles sehr leicht sehen, besonders von unserem Fache ... heißt es in einem Schreiben an Thinnfeld.²⁷

Neue Reisepläne (1815)

Im Frühjahr 1815 warteten Joseph Tunner und Riepl in Horzowitz/Hořovice bei Přeboram auf Thinnfelds finanzielle Reiseunterstützung.²⁸ Auch Obersteiner wollte von dort für mindestens neun Monate auf eine berg- und hüttenmännische Reise gehen und heimlich auch England besuchen. Widmannstätten²⁹ arbeitete für sie einen Routenplan nach England aus. Wann sich wieder eine Gelegenheit für England finde und wie der Wiener Kongress ausgehen werde, sei fraglich. Thinnfeld sollte nachkommen und, da sie keine Pässe hätten, sollte er beim Grazer Gubernium auch für sie um Pässe ansuchen: Riepl könnte als Professor für Philosophie reisen, er selbst als Verweser von Saldenhofen und Hohenmauthen, was der Wahrheit entspräche. *Um desto leichter alles zu sehen, wäre es gut, wenn es im Pass stünde, dass wir blos zum Vergnügen reisen ...*³⁰ Bis April 1815 drängten sie ihn, seine eigenen Passangelegenheiten vorantreiben – was ihm jedoch nicht sogleich gelang, wie noch berichtet werden wird. Sie erinnerten ihn an ihren Abschied beim Grazer Burgtor mit den Worten *Auf Wiedersehen in London!*³¹

Die politische Lage in Europa hatte sich jedoch – noch während der Wiener Kongress tagte – mit der Rückkehr Napoleons am 31. März 1815 nach Paris verändert. Mobilmachungen und Kriegsangst riefen bei den „Reiseplanern“ Besorgnis und Unruhe hervor. Da Thinnfeld erkrankt war und nicht reisefähig schien, gaben Obersteiner und Riepl im April 1815 den Englandreiseplan zu dritt auf: Nach den neuen politischen Umständen (... *früher war Friede nun ist Krieg ...*) und wegen der steigenden Inflation würden sie zu dritt 10.000 bis 12.000 Gulden benötigen. Deshalb „beschränkten“ sie sich auf die Hälfte der ursprünglich veranschlagten Reisezeit von neun Monaten und wollten zu zweit vier bis fünf Monate unterwegs sein. Ihre Reise sollte ab April von Horowitz über Karlsbad, das Erzgebirge, die Freiburger Bergwerke, den Harz, nach Berlin und zurück über Freiberg, Oberschlesien und Mähren gehen: *Die Reise nach England ist nicht aufgehoben. Die machen wir, sobald sich die Umstände günstig ändern, dann directe ...*, schrieb Obersteiner.³² Allerdings verschoben sie diese Reise immer wieder und noch Ende April 1815 erwarteten sie eine finanzielle Unterstützung Thinnfelds. Inzwischen erweiterten sie die geplante Rückreisroute von Berlin über Freiberg und Oberschlesien durch Böhmen, Linz, das Salzkammergut, Salzburg, Kärnten, besonders Bleiberg. Zu dritt zu reisen hindere sie ... *der nervus*

27 A Thf, Sch. 59, Fasc. 135 a, Brief Obersteiner und Riepl, Wien 8. Februar 1815; Eugen und Rudolph Haidinger gründeten 1815 in Elbogen/Loket eine Porzellanfabrik, vgl. Wilhelm Haidinger, Nekrolog., 324.

28 A Thf, Sch. 59, Fasc. 135 e, Briefe Joseph Tunner mit Riepl, Wien 18. Jänner 1815, Wien 7. Februar 1815, Wien 2. März 1815.

29 Aloys Beck von Widmannstätten (1754-1849), ab 1806 Direktor des k. k. Fabriksproduktenkabinetts.

30 A Thf, Sch. 59, 135 a, Brief Obersteiner, Wien 8. Februar 1815: Obersteiner wollte eine berg- und hüttenmännische Studienreise unternehmen, ehe er von seinem Vater die Hämmer Hohenmauthen und Saldenhofen übernahm; da er für eine Reise nach England keine Zustimmung seines Vaters und auch keine Geldmittel erwartete, wollte er seine Bibliothek verpfänden und Thinnfeld sollte auf seinen eigenen Namen für ihn ein Darlehen aufnehmen,

31 A Thf, Sch. 59, Fasc. 135 a, Briefe Obersteiner und Riepl, Wien 11. März 1815, 23. März 1815, 28. März 1815, 5. April 1815. – In allen Briefen Obersteiners wird Thinnfeld immer wieder dringend um Geld gebeten.

32 A Thf, Sch. 59, Fasc. 135 a. Brief Obersteiner, Wien 8. April 1815.

rerum ..., doch sollte ihnen Thinnfeld auch dafür Geld leihen. Bei besseren Aussichten würden sie gemeinsam nach England fahren.³³

Erst nach der Niederlage Napoleons, der am 25. Juli 1815 abdankte, waren größere Auslandsreisen wieder möglich: Noch im Juli wollten Obersteiner und Riepl nach Freiberg, im August nach Berlin und von dort nach Schlesien reisen; Thinnfeld sollte sie begleiten und für sie Pässe und Geld besorgen. Obersteiner berichtete ihm auch, dass *Graf Sprinzenstein* 1816 vorhätte, mit ihnen nach England zu reisen,³⁴ so käme doch noch ihre gemeinsame Reise zustande. Wie Thinnfeld alle diese Schreiben und die wechselnden jeweiligen Reiseprojekte aufnahm, ob er Zusagen machte und ob er seinen Freunden finanzielle Unterstützungen gewährte, geht aus den an ihn gerichteten Briefen nicht hervor. Einen konkreten Englandreisepfad für 1816 hat er jedoch mit seinem Freund Ferdinand Baron Gudenus verabredet.

Erzherzog Johann in England (Oktober 1815 – März 1816)

Seit 1813 hatte Erzherzog Johann die Absicht, nach Norddeutschland, Holland, Frankreich, in die Schweiz und vor allem nach England zu reisen.³⁵ Dazu kam es 1815, als er im Rahmen eines Staatsbesuches in Vertretung des Bruders Kaiser Franz I. mit Erzherzog Ludwig auf Einladung des Prinzregenten England besuchte. Sie landeten aus Boulogne kommend auf einer Jacht der Admiralität am 22. Oktober 1815³⁶ in Dover, fuhren nach Schottland, waren zu Weihnachten und Neujahr in London und reisten auch nach Wales. Die Abreise erfolgte am 8. März 1816 in Dover, dann ging die Fahrt über Brügge, Brüssel, die Schlachtfelder von Waterloo und Ligny nach Köln und über Frankfurt nach Wien, wo beide am 14. April 1816 ankamen.

Auf dieser Reise hat Erzherzog Johann ein Tagebuch geführt, das transkribiert und teilweise publiziert ist.³⁷ Johann hielt das „offizielle Besuchsprogramm“ von Sehenswürdigkeiten in England und Schottland fest, aber auch seine Beobachtungen des öffentlichen und sozialen Lebens. Neben anderen Auszeichnungen erhielt er von der Universität Edinburgh das Ehrendoktorat.³⁸ Auf eigenen Wunsch hat er zusätzlich zahlreiche Bergwerke, Hüttenwerke, Fabriken, Brücken und Kanäle besichtigt. Trotz geltender Eintrittssperren für Fremde wurde er mit Sondergenehmigungen in viele Werke eingelassen.³⁹ Seine kenntnisreichen Beschreibungen von Manipulation und Produktion sind oft mit Gedächtnisskizzen versehen, die er im Reisewagen auf dem Weg zum jeweils nächsten Besuchsobjekt anfertigte. Er besuchte bedeutende Industriegebiete und Industrieorte in England und Schottland; die Route ist jener von Karl Haidinger 1795 ähnlich.⁴⁰

33 A Thf, Sch. 59, Fasc. 135 a, Brief Obersteiner und Riepl, Wien 10. April 1815, 15. April 1815, 25. April 1815.

34 Johann Ernst Graf Hoyos-Sprinzenstein (1779-1849) plante ? 1816 mit Thinnfeld, Obersteiner und Riepl zu viert nach England zu fahren.

35 Roth, Tagebuch, 356.

36 Paul W. Roth, Die Industrielle Revolution. In: Grete Klingenstein (Hg.) unter Mitwirkung von Peter Cordes, Erzherzog Johann von Österreich. Beiträge zu Geschichte seiner Zeit. Landesausstellung 1982, Bd. 2. Graz 1982, 303f.

37 Roth, Industriespionage, 48; ders., Industrielle Revolution, bes. Abb. 303; Othmar Pickl, Erzherzog Johanns Wirken für Wirtschaft und Gesellschaft. In: Othmar Pickl (Hg.), Erzherzog Johann von Österreich. Sein Wirken in seiner Zeit (= FGLkSt 33). Graz 1982, 145; Roth, Tagebuch 355ff.

38 Walter Höflechner, Erzherzog Johanns Bemühungen um Bildung und Wissenschaft. In: Othmar Pickl (Hg.), Erzherzog Johann von Österreich. Sein Wirken in seiner Zeit (= FGLkSt 33). Graz 1982, 65.

39 Berthold Sutter, Johann Baptist Erzherzog von Österreich. Persönlichkeit und Werk. Der Versuch einer Würdigung. In: Ebenda, 24.

40 Roth, Industriespionage, 46.

Ferdinand von Thinnfeld in England (Herbst 1816 – Sommer 1818)

Am 15. Februar 1815 stellte der 22jährige Thinnfeld sein erstes Ansuchen an das Grazer Gubernium, über Böhmen, Schlesien, Preußen, Sachsen, Westphalen, Hamburg nach England und retour über Holland, die Niederlande, Frankreich und Süddeutschland fahren zu dürfen (vgl. Anhang 1). Am 20. Februar reichte er die beglaubigte Abschrift seiner Großjährigkeitserklärung nach.⁴¹ Das Grazer Gubernium berief sich im Antwortschreiben vom 17. März auf die Verordnung, dass *der junge Adel vor dem 28. Lebensjahr nicht ohne besondere Gründe ins Ausland reisen soll*, und auch nur dann wenn er seine Kenntnisse erweitern wolle, was er dann auch nachzuweisen hätte.⁴² Das Grazer Kreisamt verlangte am 31. Mai einen Nachantrag, der erst über drei Monate später positiv beschieden wurde. Die günstige Jahreszeit für 1815 war, wie er notierte, bereits verstrichen und er verschob seine Reise auf 1816.⁴³ Im Juli 1815 unternahm er eine Rundreise von Graz durch die Steiermark, Österreich, Salzburg, Baiern, Württemberg, Baden, die Schweiz und zurück über Tirol, Kärnten und Krain.⁴⁴

Am 15. Mai 1816 hielt sich Erzherzog Johann, seit April aus England zurück, in Graz auf.⁴⁵ Dass Ferdinand von Thinnfeld von ihm Beistand erbitten ließ, ist anzunehmen, denn auf seinen Passakt schrieb er, dass 1816 *durch die gnädige Verwendung S. K. H. des Erzherzogs Johann* ihm sein Paß von der Staatskanzlei innerhalb von 24 Stunden zugestellt worden sei. Für die Reise, die er mit seinem Freund, dem k. k. Kammerherrn Ferdinand Baron Gudenus unternehmen wollte, hat er Empfehlungen für England erbitten lassen.⁴⁶

Instruktion für die Herren Thinnfeld und Gudenus

Unter dem Titel: *Instruction für die Herren Th(innfeld) u(nd) G(udenus)* erhielten sie ein neun Seiten halbspaltig beschriebenes Schreiben (vgl. Anhang 3).⁴⁷

Als Route wurde die Strecke London-Schottland per Postwagen empfohlen, die der unsicheren Seereise vorzuziehen sei. Der Zweck der Reise dürfe nicht verraten werden, hieß es weiter, denn sonst ... *sieht man wenig oder gar nichts* ... Dann wurden Bedeutung und Wirkung von Empfehlungsschreiben betont, die man sich beschaffen müsse, um die jeweiligen Werke besichtigen zu können: Sechs Briefe wurden angeführt, die Thinnfeld und Gudenus mitgegeben wurden: an die *Österreichische Gesandtschaft* in London, an *Ackermann*,⁴⁸ *meinen Commissionär in London ... ein trefflicher Deutscher, wo man aufrichtig sprechen kann ...*, an *Harder* in Sheffield,⁴⁹ an *Macintosh* in Glasgow, an *Finlay Esq.* und an den Universitätsbibliothekar *Duncan* in Edinburgh.

41 A Thf, Sch. 59, Fasc. 135 a, k. k. Landrecht, 29. April 1814.

42 Ebenda, Gubernium Graz, 17. März 1815 / Zl. 10.281.

43 Ebenda, k. k. Kreisamt Graz, 31. Mai 1815 / Zl. 7277.

44 A Thf, Sch. 59 Fasc. 135b.

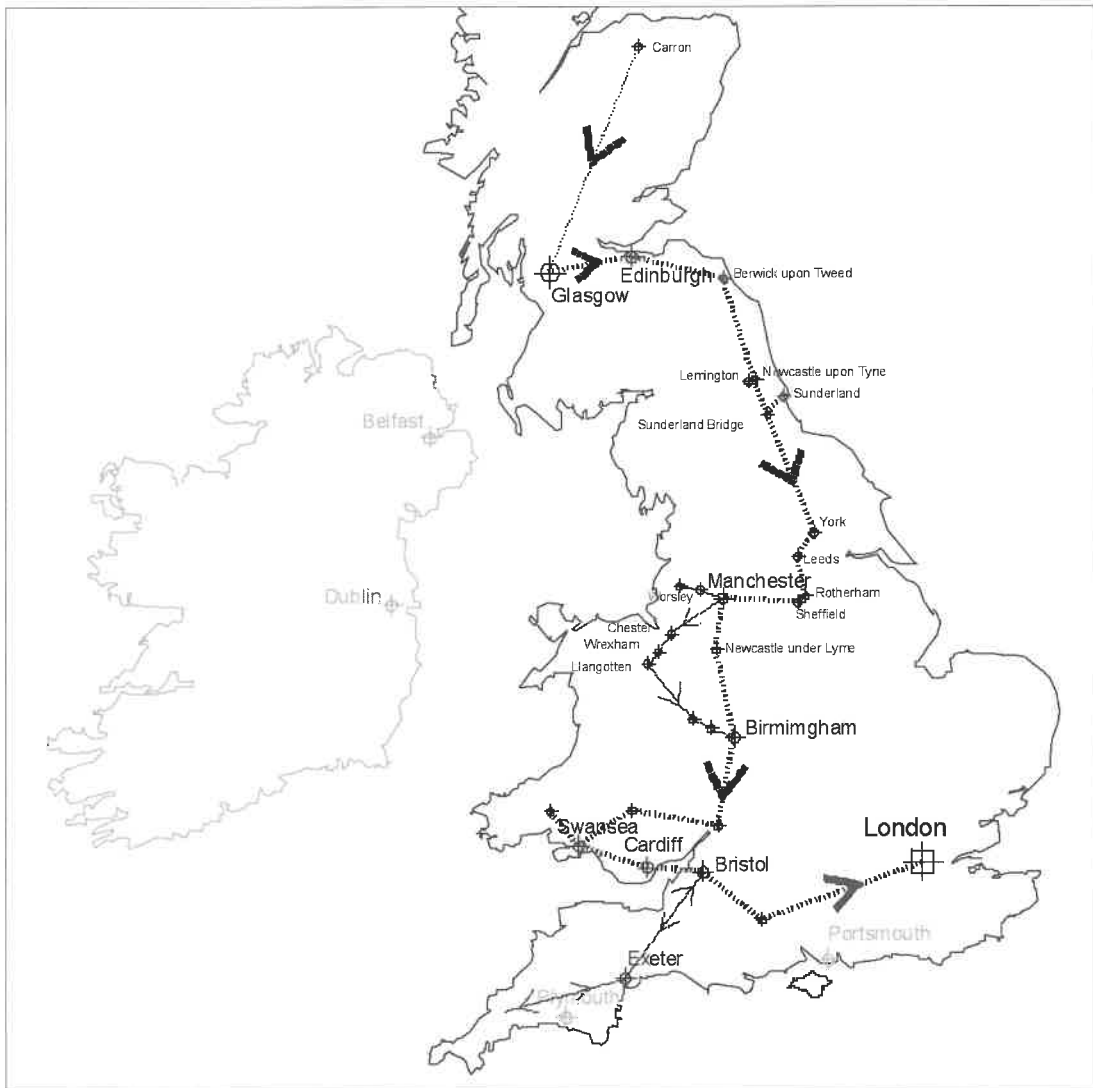
45 Wie Anm. 39.

46 A Thf, Sch. 59, Fasc. 135 c, Instruction.

47 Papier mit Wasserzeichen: *I. C DE RO IM HOF*.

48 Rudolph Ackermann (1764-1834), aus dem Erzgebirge stammend, Buchhändler, Verleger, Lithograph und Industrieller in London, gründete 1795 eine Druckerei und Zeichenschule, publizierte zur Geschichte der Universitäten Cambridge, Oxford, der Hochschulen Winchester, Eton, Westminster u. a., gab Miniaturen von London heraus. – Nach der Schlacht bei Leipzig 1814 hat er für in Not geratene Menschen in Deutschland fast 1/2 Million Pfund Sterling gesammelt – wohl deshalb wurde er in der Instruktion *ein trefflicher Deutscher* genannt. Vgl. GB, Bd. 1. Wiesbaden 1952, 5 und *wikipedia*. Ackermann wird in der Instruktion *Commissionär* genannt: ein Agent, der für Geld Waren- und/oder Geldgeschäfte abwickelt.

49 Die Eisenhandelsfirma I. W. Harder in Sheffield.



*Reisestationen von Schottland nach England, gemäß der „Instruction“
(Entwurf: W. E. Schmidt-Högl, 2007)*

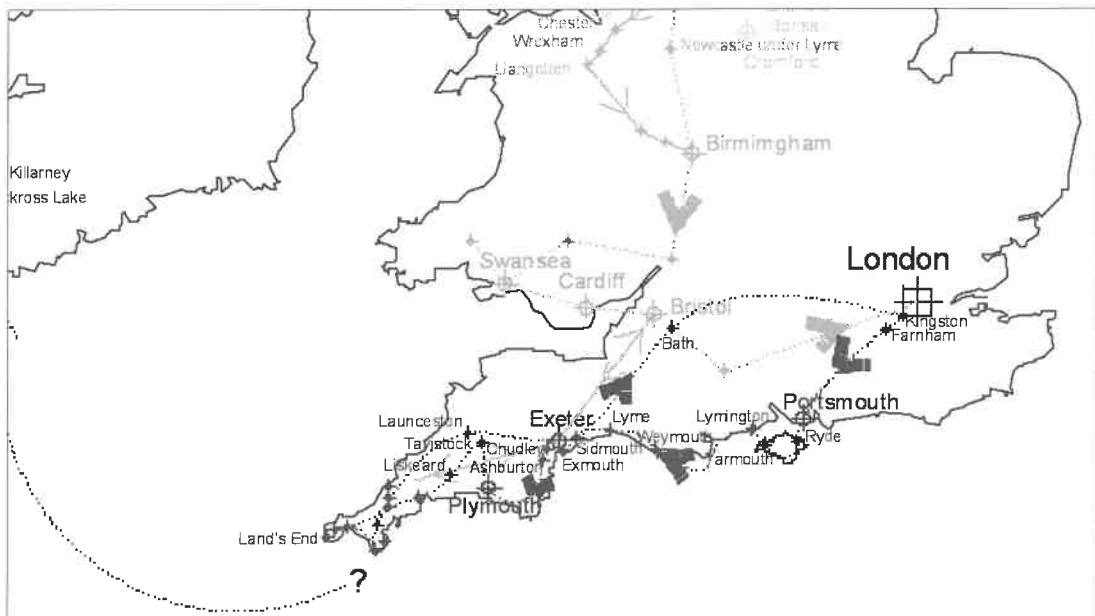
Legende zur Karte:

(SCHOTTLAND): **Carron**: Eisenwerke; **Glasgow**: *Cook*/Gußwerke, *Macintosh*/Alaunwerke; **Edinburgh**; **Berwick**; **Newcastle an der Tyne**: *Stevenson*/Dampfwägen; **Lemington**: Gußwerk; **New Greenvitz**: Schrotturn; **Sunderland**: eiserne Brücke; **York**; **Leeds**: Tuchfabriken, Wasserwerke, *Murray*/Gußwerk; **Sheffield**: Gußwerk im Pare, *Smith*/Gußstahlprozesse, Hammerwerk The Tilt, Roscoe Platz: Hammerwerk, *Smith, Tale & Co*/plattierte Waren, ein deutscher Eisenhändler/*Harder*; **Rotherham**: *Walker*/Gußwerk; **Manchester**; **Newcastle an der Line**: Potterien; **Birmingham**: der eigentliche Hauptort des Eisenwesens; zwischen **Wolverhampton** und **Bilston**: alle Prozesse, *Boulton und Watt*/Fabriken in **Soho**, *Tomason*/plattierte Waren, *Jenkins*/Messingfabrik; **Darley**: Kalksteinbrüche. Alternativ: **Chester**, **Wrexham**, **Colebrook Dale**, **Birmingham**, **Glocester**, (WALES): Eisenwerke: **Cynfarfar**, **Mertyr Tyrdirl**, **Cardiff**, **Swansea**: Kupferschmelze, **Caermarthen**: Weißblechfabrik, **Bristol**, (CORNWALL), (DEVONSHIRE): Kupfer und Zinnwerke, **Salisbury**: Messerschmiede, **London**: *Bramatz*, *Mandtley*/Eisearbeiten.

Briefe sollte man sich verschaffen an *Cook* in Glasgow – von dort nach Newcastle, die wohl in Edinburgh zu bekommen seien – von dort an *Fenton, Murray & Wood* – von dort an *Benjamin Godd* und *Wonnald* in Leeds – von *Wonnald* an *Lee & Philips* in Manchester – und *Boulton & Watt* in Birmingham – von *Godd* an *Boulton* und *Lawson* in London; *Harder* in Sheffield könne vieles tun.

Reiseroute

Seine *Große Reise* begann Thinnfeld 1816 in Elbogen, von wo er mit Wilhelm Haidinger,⁵⁰ Prof. Mohs und dem späteren Schichtmeister Adolph Lill zu Fuß über Johannegeorgenstadt und Annaberg nach Freiberg ging. Dort hielt Prof. Mohs für sie einen dreiwöchigen Bergbau-Intensivkurs mit täglicher Grubenfahrt ab. Anschließend besichtigten sie gemeinsam die Zinnwerke von Altenberg und Zinnwald/Georgenberg. In Dresden trafen Thinnfeld und Gudenus zusammen um ihre verabredete Englandreise anzutreten.⁵¹ Sie erreichten im September 1816 Prag und bekamen dort Briefe für Leipzig, Amsterdam und London.⁵² Im November 1816 waren sie auf dem Wege von Dresden nach Bremen und im Dezember 1816 in Hamburg. In England zogen sie den Landweg über London nach Schottland dem Seeweg vor. Bis in den Sommer 1817 waren beide in England und Schottland, anschließend fuhr Thinnfeld allein weiter. Im November 1817 kamen Breuner und Mohs aus Freiberg. Sie besuchten 1817/18 zu dritt die Zinn- und Kupferbergwerke von Cornwall, worüber es Notizen gibt (vgl. Anhang 4).⁵³



Route zu den Zinn- und Kupferbergwerken in Cornwall 1817/18 (Entwurf: W. E. Schmidt-Högl, 2007)

50 Wilhelm (Ritter von) Haidinger (1795-1871), der jüngste Sohn Karl Haidingers, Geologe und Mineraloge, studierte ab 1812 bei Mohs am Joanneum in Graz und ging mit ihm 1817 nach Freiberg. Er schrieb 1868 einen Nachruf auf seinen Schwager Thinnfeld; vgl. ADB Bd. 10. Leipzig 1879, 381-396; Wurzbach, 7 (1861), 208-212.

51 Mohs und Haidinger kehrten nach Graz zurück, vgl. Haidinger, Nekrolog, 324.

52 A Thf, Sch. 59, Fasc. 135. Empfehlungsbriefe der Firma Schoenfeld & Co in Prag an ihre Geschäftspartner *Frege & Co* in Leipzig, *Goll & Co* in Amsterdam, *J. & C. von Bernouilly* in London, für Thinnfeld und Gudenus, 9. September 1816.

53 A Thf, Sch. 59, Fasc. 135 b.

Empfehlungsbriefe

Wie in der Instruktion empfohlen, bekamen Thinnfeld und Gudenus Briefe, ausgestellt von Rudolph Ackermann in London oder auch John Henry Harder in Sheffield; ein Brief ist an den Zeitungsherausgeber *Macintosh* in Glasgow, einer an den Fabrikanten James Finley Esq. in Newcastle on Tyne gerichtet. Einige Briefe überreichte Thinnfeld bei seinen Vorsprachen beziehungsweise Besuchen persönlich und da er sie zurück bekam, bewahrte er sie auf: Sie sind an Multiplikatoren gerichtet, wie Kaufleute, Verleger, Zeitungsherausgeber, Geistliche oder an Spezialisten wie den Techniker John Rennie in London,⁵⁴ an Gelehrte wie Dr. Thomas Brown in Edinburgh⁵⁵ oder an Fabriksbesitzer wie Josiah Wedgwood in Staffordshire⁵⁶ oder James Watt in Birmingham/Soho.⁵⁷

Thinnfeld selbst hatte Empfehlungsbriefe von der Gräfin Johanna Anna Purgstall, geb. Lady Crans-toun, erbitten lassen und auch solche an ihre Familie erhalten, die ihm in der Folge Zugang in hohe Adelskreise ermöglichten, was die Briefe an Lord Archibald Hamilton⁵⁸ oder an die in Politik und Gesellschaft einflussreiche Lady Harriet Ashburton⁵⁹ zeigen.

Mehrere der zahlreichen Empfehlungsbriefe sind von Rudolph Ackermann in London ausgestellt. Thinnfeld und Gudenus reisen, wie es in einigen Briefen heißt, auf ausdrücklichen Wunsch (*desire*) Erzherzog Johanns, als dessen Vertraute. Thinnfeld wird auch als einer von des Erzherzogs *country friends* bezeichnet, oder in einem anderen Schreiben als Inhaber großer Berg- beziehungsweise Eisenwerke in der Steiermark eingeführt;⁶⁰ es wird in einigen Briefen ganz deutlich gesagt, dass sie *mines, iron foundries, manufactories, potteries ...* sehen wollen; andere Schreiben betonen eine Reise *for pleasure and information* der beiden Freunde von hohem österreichischem Adel; betont wird in allen Schreiben die Führung Thinnfelds.

Reisegesellschaft und Bekanntschaften

Zwischen Jänner und August 1817 werden *Ferdinand Chevalier von Thinnfeld* und *Ferdinand Baron Gudenus* in England und Schottland zusammen vorgestellt; Gudenus reiste im August 1817 wieder zurück. Im Jänner und Februar 1818 wurde Thinnfeld mit *Graf Breuner*⁶¹ und *Prof. Mohs* empfohlen:

54 John Rennie (1761-1821), schottischer Zivil-Ingenieur, baute zuerst Maschinen für Boulton & Watt, später Kanäle, Docks, Häfen, und Brücken, wie in London die Waterloo-Bridge, (zwischen 1814 und 1819) die alte Southwark Bridge, für deren Bau Thinnfeld ein Empfehlungsschreiben bekam und die New London Bridge. Vgl. NEB, Bd. 9. 1027.

55 Thomas Brown (1778-1820), Metaphysiker und Philosoph, Begründer der Edinburgh Review, Prof. für Moralphilosophie. Vgl. NEB, Bd. 2. 560.

56 Josiah Wedgwood II. (1769-1843), Besitzer der Keramikfabrik in Etruria, dem von seinem Vater errichteten Fabriksort. Vgl. NEB, Bd. 12. 552ff.

57 James Watt (1736-1819) gründete mit Matthew Boulton in Birmingham/Soho 1775 die Dampfmaschinenfabrik Boulton & Watt. Vgl. NEB, Bd. 12. 528.

58 Lord Archibald Hamilton of Killyleagh (1752-1834), 1811 bis 1813 Rektor der Universität Glasgow. Vgl. Homepage der University of Glasgow.

59 Lady Harriet Ashburton, Tochter des Earl of Sandwich, Frau von William Bingham Baring Lord Asburton. Vgl. Meyers Lexikon, 2. Bd. Leipzig Wien 1893, Stichwort Baring, 474.

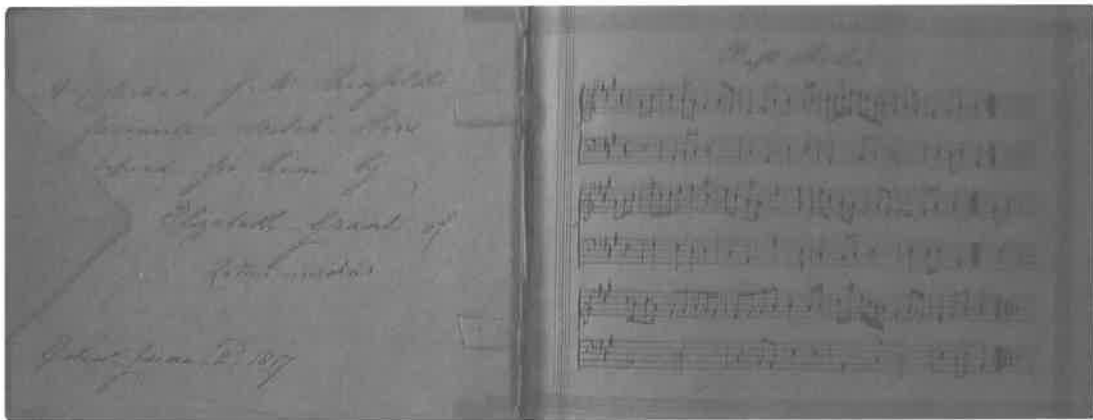
60 Die beiden Hammerwerke in Feistritz und Waldstein hatte Thinnfeld geerbt; er war jedoch erst von 1843 bis 1850 Anteilsbesitzer des Blei- und Zinkbergwerkes in der Kausen in Feistritz, einschließlich des dazu gehörigen Herrenhauses *Silberhof*.

61 August Ferdinand Graf Breuner-Enckevoirth (1796-1877), Studien in Schemnitz, 1816 in Graz, um Prof. Mohs für eine gemeinsame Reise nach Deutschland, England und Frankreich zu gewinnen (vgl. Haidinger, Nekrolog, 324). Traf 1817/18 in England Thinnfeld und fuhr mit ihm und Mohs nach Cornwall. – Spätere Tätigkeit in der Hofkammer in Münz- und Bergwesen und 1848 einer der drei Sektionschefs in Thinnfelds Ministerium für Landescultur und Bergwesen. Sein Schloss Grafenegg ließ er nach englischen Vorbildern im neo-gotischen Stil umbauen.

Sie seien auf einer mineralogischen Reise und wollten private mineralogische Sammlungen besichtigen.

Einige an Thinnfeld persönlich gerichtete Briefe sind etwa von William Rathbone aus Liverpool *per Adresse Postamt Derby*;⁶² oder an seine Londoner Adresse in der Thornhaugh Street Nr. 22 gerichtet.⁶³

Schon in Dresden war der Sohn und Teilhaber eines Bremer Großhandelshauses von Thinnfeld beeindruckt: ... *Er ist ein herzlicher Mann, ein denkender Kopf, Verehrer der Natur und der schönen Künste ... während unseres hiesigen Aufenthaltes waren wir fast unzertrennlich.*⁶⁴ In England wurde er einmal mit den Worten ... *you will find him a very intelligent as well as a very agreeable young man* eingeführt.⁶⁵ Dieser günstige Eindruck verhalf ihm zu Kontakten, Informationen und Bekanntschaften: Als „Souvernir“ hat er zwei kleine Büchlein aufbewahrt,⁶⁶ die handgeschriebene schottische, beziehungsweise irische Liedertexte und Noten mit der Widmung einer jungen Dame enthalten.



Widmung „schottischer Weisen“ für Mr. Thinnfeld von Elizabeth Grant of Rothiemurchus,⁶⁷
Edinburgh, 2. Juni 1817 (Foto: W. E. Schmidt-Högl)

Auf seiner Reise wollte er Alltagsleben, Wissenschaft und Wirtschaft möglichst umfassend kennen lernen und gesellschaftliche Kontakte pflegen.⁶⁸ Auch Spezialbereiche wie das Bierbrauen fanden sein Interesse: so bewahrte er einen auf drei Seiten beschriebenen Papierbogen mit dem Titel *The brewing* auf (vgl. Anhang 5).⁶⁹ Unter dem Titel *Reisejournal* ist außerdem eine Art Tagebuch mit zahlreichen Skizzen erhalten,⁷⁰ das an anderer Stelle publiziert wird.

62 William Rathbone V. (1787-1868), Großkaufmann, hatte mit seinem Bruder Richard Rathbone und Adam Hodgson seit 1814 eine Baumwoll-Handels-Gesellschaft (vgl. Homepage der University of Liverpool). – A Thf, Sch. 59, Fasc. 134 a, Brief William Rathbone, an Ferdinand von Thinnfeld, Post office Derby, Liverpool 1. November 1817.

63 Thinnfelds Londoner Wohnung im Stadtteil Camden, nahe dem British Museum; vgl. Brief von H. W. Rathbone in Liverpool, an Thinnfeld in London, 21. Jänner 1818 und Brief von W. Rathbone in Liverpool, an Thinnfeld in London, 4. April 1818 (A Thf, Sch. 59, Fasc. 134 a).

64 A Thf, Sch. 59, Fasc. 135, Brief Carl Gustav Hagedorn an Hermann Hagedorn & Sohn, Bremen 6. November 1816.

65 A Thf, Sch. 59, Fasc. 135, Brief o. A., Edinburgh 22. August 1817.

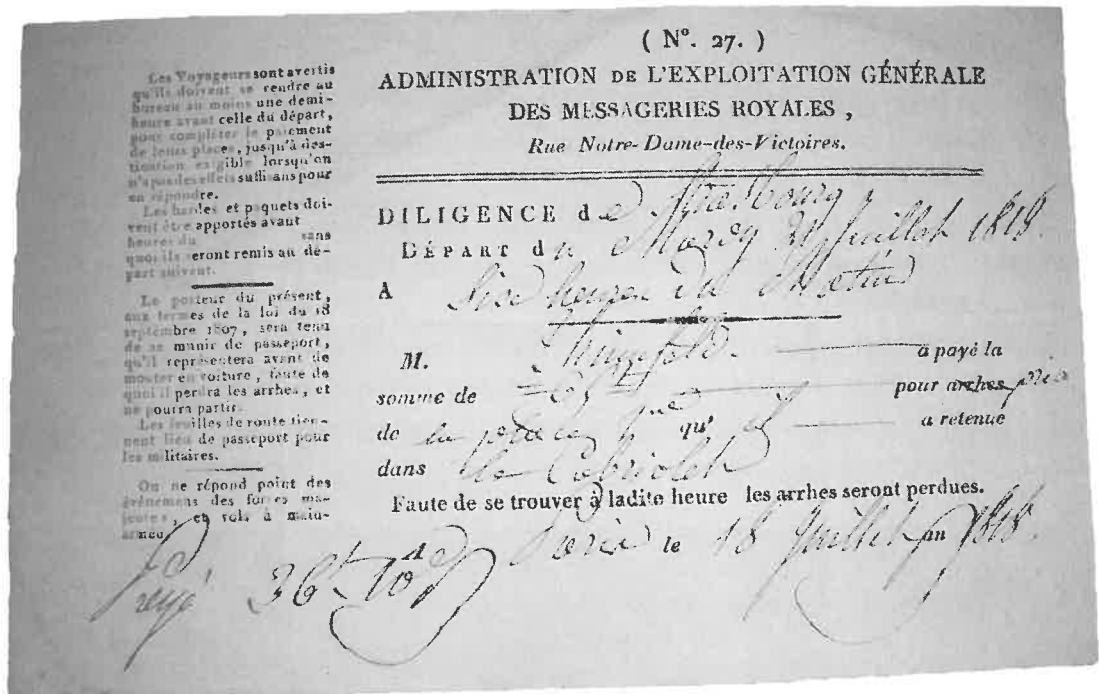
66 Das zweite Heftchen ist betitelt *ERIN GO BRAGH - Irish Airs* (A Thf, Sch. 130, Fasc. 335 b).

67 Elizabeth Grant (1797-1885), Tochter von Sir John Peter Grant, die schottische Tagebuchautorin wurde als *The Highland Lady* bezeichnet; vgl. *wikipedia*.

68 Ab 1822 bereiste sein Schwager Wilhelm Haidinger mit August Graf Breuner Frankreich und England, lebte ab 1823 einige Jahre in Schottland, forschte, publizierte und unternahm von dort aus wissenschaftliche Exkursionen auf den Kontinent; vgl. ADB, 10. Bd. Leipzig, 1879, 381f.

69 A Thf, Sch. 59, Fasc. 135 a.

70 A Thf, Sch. 59, Fasc. 135 b.



Billet Nr. 27 für M. Thinnfeld, gelöst am 18. Juli 1818 für den am 21. Juli, 6 Uhr morgens, nach Straßburg abfahrenden Postkurs „dans le Cabriolet“ (Foto: W. E. Schmidt-Högl, 2007)

Am Ende seiner Reise traf Thinnfeld im Sommer 1818 in Paris außerdem noch den Geologen und Mineralogen Paul Partsch.⁷¹ Ein „Fahrschein“ belegt seine Rückfahrt (s. Abb.).

Spesen

Die Reiseausgaben sind anhand von quittierten Bargeldbehebungen und der Geamtabrechnung zu belegen: Thinnfeld und Gudenus reisten mit einem Kreditbrief⁷² der Wiener Firma Schuller & Co vom 27. Juli 1816, der ihnen einen Rahmen von 8.000 Gulden einräumte, behebbar bei den Firmen Frege & Co in Leipzig, M. u. J. Jenisch in Hamburg, Doxat & Divett in London, Braunsberg & Co in Amsterdam und Delessert & Co in Paris.⁷³ Der Thinnfeld'sche Hammerverweser in (Deutsch-)Feistritz, Blasius Tertschnigg hat Abrechnungen der Firma Schuller & Co in Wien unter dem Titel *Geldangelegenheiten von dem Herrn Prinzpallen ... seiner Reise nach Engelland ...* verbucht.⁷⁴ Seine Bilanz für die 20 Reisemonate in England vom 1. September 1816 bis 30. April 1818 ergab bei einer durchschnittlichen monatlichen Behebung von 50 Pfund Sterling samt Extraausgaben und Provisionen umgerechnet 9.484 Gulden.⁷⁵

71 Paul Maria Partsch (1791-1856), Geologe und Mineraloge, ab 1816 Volontär im Wiener Hof- Mineralienkabinett, begründete die wissenschaftliche Geologie in Österreich; traf 1818 mit Thinnfeld in Paris zusammen, vgl. Haidinger, Nekrolog, 324 und www.aeiou.at, Österreich Lexikon).

72 A Thf, Sch. 59, Fasc. 135 e, Kreditbrief Firma Schuller & Co, Wien 27. Juli 1816.

73 Zwischen 5. Dezember 1816 und 21. April 1818 wurden in Hamburg 1.650 Gulden CM und in London, Edinburgh, Liverpool und Birmingham zusammen 645 Pfund Sterling behoben.

74 Geldanweisungen zwischen 26. November 1817 und 25. April 1818.

75 Zum Vergleich: die Mitgift seiner Frau betrug laut Heiratskontrakt vom 19. März 1820 500 Gulden, die Thinnfeld mit 1.000 Gulden widerlegte, ihr jährliches Spannadelgeld 200 Gulden.

Auswirkungen

Nach der Rückkehr aus England trat der 25jährige Ferdinand von Thinnfeld 1818 sein Erbe als Hammerherr an, das für ihn sein Stiefvater und früherer Vormund Johann Freiherr von Hagen verwaltet hatte.

Auf seine Anfrage erhielt er die Benachrichtigung, dass Erzherzog Johann Anfang Oktober 1818 in Graz sein werde und ... *daß Sie dann Gelegenheit genug haben werden, sich Höchstdemselben vorzustellen und Sie Ihre Erfahrungen ausschütten können. Vorläufig habe ich S. Kaiserl H. von Ihren Ansichten in die Kenntniß gesetzt, und somit ist wenigstens die erste Formalität erfüllt*, wie ihm Joachim Schell am 18. September schrieb.⁷⁶ Thinnfeld bewarb sich um die nach dem Tode von Joseph Ritter von Lorberau († 22. Sept. 1818) frei gewordene Stelle eines ständischen Ausschußrates, was Schell befürwortete und zugleich die hohe Meinung, die der Erzherzog von Thinnfeld habe, betonte. Er bekam somit 1818 sein erstes öffentliches Amt als ständischer Ausschußrat. Juridische, technisch-wissenschaftliche und literarische Kenntnisse, Redebegabung und nicht zuletzt ein gewinnendes Äußeres begünstigten seine weiteren Ambitionen. Kurz darauf, im Oktober 1818 wurde er Mitglied der neuen ständischen Leseanstalt in Graz: ... *Ihren Kenntnissen und der hohen Meinung, welche der Erzherzog von Ihnen hegt, mögen Sie meine Freyheit zuschreiben, Sie als Mitglied ohne Bewilligung eingeschrieben zu haben*, schrieb ihm der Sekretär der Leseanstalt Philipp von Fichtl.⁷⁷

Ausblick

Am 11. Oktober 1819 erhielt Thinnfeld im Auftrag Erzherzog Johanns eine Einladung zur Jagd nach Aflenz⁷⁸ und eine langjährige Jagdfreundschaft mit gegenseitigen Einladungen nahm ihren Anfang. Als Thinnfeld am 27. Mai 1820 Maria Clara Sidonia (*Sittah*),⁷⁹ die Schwester Wilhelm Haidingers, heiratete, war der Adjutant Erzherzog Johanns, Joachim Freiherr von Schell-Bauschlott, der ihn in seinen Briefen bereits *lieber Bruder* nannte, sein Trauzeuge. Auch die „dienstlichen“ Briefe Josef Zahlbruckners waren stets an seinen *Lieben Freund und Bruder* gerichtet.⁸⁰ Von Erzherzog Johann wurde Thinnfeld 1820 als einer der Supplenten für die Kuratoren des Joanneums nominiert.

Mehrere Briefe aus England an Ferdinand von Thinnfeld in Graz oder (Deutsch-)Feistritz bis in die 1830er Jahre bezeugen die „Nachhaltigkeit“ seiner Englandreise.

Verwendete Quellen

Archiv Thinnfeld (A Thf): Sch. 59, Fasc. 134 a, 135, 135 a, 135 b, 135 c, 135 d, 135 e; Sch. 130, Fasc. 335 b.

ADB (Allgemeine Deutsche Biographie)

76 A Thf, Sch. 59, Fasc. 135 a, Brief Joachim Schell, Wien 18. September 1818; Wien 30. September 1818; die Anrede im zweiten Brief lautete: *Lieber Bruder*.

77 A Thf, Sch. 59, Fasc. 135 a, Brief Philipp von Fichtl, Graz 28. Oktober 1818.

78 A Thf, Sch. 59, Fasc. 135 a, Brief Josef Zahlbruckner, Thernberg 11. Oktober 1819.

79 Ferdinand von Thinnfeld kannte Sidonie Haidinger (1797-1843) wohl seit ihrem Grazer Aufenthalt im Herbst/Winter 1814, vgl. Haidinger, Nekrolog, 324. Damals löste er eine bereits bestehende Verlobung auf: vgl. Brief Joseph Tunner, Klagenfurt 5. Feber 1515: ... *alle sprechen von der Schönheit der (Anna von) Fraydenegg(-Monzello), Deiner verschmähten Braut* ... (A Thf, Sch. 59, Fasc. 135 e).

80 A Thf, Sch. 59, Fasc. 135 e, Brief Josef Zahlbruckner, Graz 17. März 1820.

GB (Der große Brockhaus), 17. völlig neubearb. Aufl. Wiesbaden 1952.

GGK (Gothaischer genealogischer Kalender)

Meyers Konversations-Lexikon, 5. gänzlich neubearb. Auflage.

NEB (The New Encyclopaedia Britannica), 15. Aufl. Chikago/London/New Dehli/Paris/Seoul/Sydney/Taipei/Tokyo.

Weiterführende Literatur

Anton Mell (Red.), Das steiermärkische Landesmuseum Joanneum und seine Sammlungen. 1811-1911. Graz 1911.

Anton Reichsritter von Pantz. Die Gewerken im Banne des Steirischen Erzberges. Wien 1918 (Sonderabdruck aus dem Jahrbuch der Heraldisch Genealogischen Gesellschaft Adler 1917/18 N.F. 27 und 28). Thinn von Thinnfeld, 352 ff..

Paul W. Roth, Zu Peter Tunnners Aufzeichnungen über den britischen Bergbau 1837. In: Res Montanarum (RM) 12 (1995), 31f.

Anhang 1: Ferdinand von Thinnfelds Gesuch 1815

Löbliches k.k. Gubernium!

Da das Eisenwesen in Steyermark auf einen so niederen Grad der Cultur steht, daß es so wohl in Hinsicht der ersten Erzeugung, als auch auf der weitem und feinern Ausarbeitung des Eisens, womit uns die Natur so reichlich beschenkt hat, wichtiger und bedeutender Verbesserungen fähig ist, ja es viel mehr unumgänglich nothwendig ist die selben vorzunehmen, wenn wir nicht außer aller Concurrenz mit andern Nationen gesetzt werden wollen; da ferners zur Erreichung dieses Zwekes noch sehr wenige und unbedeutende Verbesserungen gemacht worden sind; so wünscht Unterzeichneter, der selbst Eisenwerke in Steyermark besitzt und einige Kenntniß von der hierortigen Manipulation hat, sich noch mehrere Erfahrung und Einsicht in dieser Hinsicht zu erwerben, um nach Kräften zu obigem Zweck beytragen, und so seine Schuld, die er als Bürger gegen das Vaterland hat, so viel es in seinem Vermögen steht abtragen zu können.

Damit Unterzeichneter diesen seinen Zweck nur am sichersten erreiche, glaubt er keinen bessern Weg einschlagen zu können, als sich die Erfahrungen und Kenntniße anderer Nationen, die uns so wohl in der Güte ihrer Erzeugniße, als auch in der Wohlfeilheit derselben so weit hinter sich lassen, so viel als möglich zu Nutzen zu machen, und deßhalb eine Reise durch Deutschland nach England zu unternehmen, sich dort einige Zeit aufzuhalten, und dann den kürzesten Weg wieder zurückzukehren.

Um diese Reise nun unternehmen zu können, bittet Unterzeichneter: Ein hochlöbliches k. k. Gubernium möchte ihm einen Reisepaß durch Böhmen, Schlesien, Preußen, Sachsen, Westphalen, Hamburg nach England, und zurück über Holland, Niederlanden, Frankreich und Süd Deutschland nach Steyermark auf ein und einhalbes Jahr ausfertigen lassen wollen.

Ferners bittet Unterzeichneter, eine andere als die angegebene Ursache in den Reisepaß zu setzen, weil ihm dieser sonst zur Erreichung seines Vorhabens mehr hinderlich als nützlich sein würde.

Grätz, am 15ten Februar 1815. Ferdinand edler H(err) von Thinnfeld.

Anhang 2: Auszüge aus Haidingers Schriften

[Genannte Orte: Werke / Besitzer]

Selper am Derwentfluß: Baumwollspinnerei;

Bonsall bei Cromford: Bleischmelze / Mr. Evans;

Sheffield: Kohlengruben / *Herzog von Norfolk*; Stahlofen / *Mr. Robert Staffield & Comp.*; Gußstahlerzeugung / Patent der Herren *Wilde*; Feuermaschine; Feilhauerfabrik;

Bradley: Eisenwerke / Mr. *Wilkinson*;

in Lancashire: Liverpool: Feilenerzeugung.

Literaturzitate: Repertory of arts and manufactures, Vol. II., pag. 368 über das Patent zur Stahlerzeugung für *Wilde* in Sheffield und *N. Hadsild's* Discurse über das Stahlschleifen.

Zeichen: ' = Fuß; " = Zoll; □ = Klafter

Seite 1 / Zeilen 1-16

- 1 *Auszüge aus den Haidingerischen*
- 2 *Schriften von dem englischen Fabrikwesen.*
- 3 In einer Baumwollspinnerey zu Selper am Devont Fluße,
- 4 ist ein 40' breites Wasserad, dessen Welle hohl, und
- 5 aus 4" bis 5" dicken Pfosten zusammengesetzt ist. Bey den
- 6 Zapfen ist sie ganz ausgekeilt, die Bleyel haben 6 Slägel.
- 7 beyde Zapfen wiegen 50 Ct.
- 8 Bleyschmelz des *H(ernn) Evans* zu Bonsall bey Cromford.
- 9 Das Bley wird hier in ein im Grundriße ovalen Ofen von 9' Lange
- 10 7' Breite und in der Mitte 2 1/ 2' Höhe mit einem 5 □ hohen Rauch=
- 11 fange geschmolzen. In diesem Ofen schmelzen 2 Arbeiter in
- 12 8 Stunden mit 12 Ct Steinkohlen 20 Ct Bley weg, welche
- 13 12 – 13 Ct Bley geben. Ein ungeheures Aufbringen.
- 14 Kohlgruben des *Herzogs von Norfolk* in Sheffield.
- 15 Hier ist eine Förderungsmaschine, die aus einem 12 C(lafer)
- 16 tiefen Schacht in 12 Stunden 4.000 Ct fördert.
- 17 Stahlofen des *Mr. Robert Staffield. & Comp:* in
- 18 Sheffield.
- 19 Unter einem 5 □ hohen kegelförmigen Schornstein, dessen Öffnung
- 20 kaum etwas über 6" haben kann stehen in einem 2 Kisten, mit einem
- 21 besonderem Gwölbe für beyde, in dem anderen 4 Kisten, davon 2 und
- 22 2 unter einem Gewölbe stehen. Die Gewölbe sind ganz geschlossen und
- 23 haben nur hinten und vorn eine Oeffnung in den Schornstein.
- 24 Das Feuer brennt unten auf einem Rost, und schlägt zwischen und
- 25 an den Seiten der Kisten an das Gewölbe, von welchem die Wäerme
- 16 hinten und vorne in den Schornstein geführt wird. Die Eisenstangen,

Seite 2 / Zeilen 1-29

1 wozu vorzüglich schwedische aber auch russische gewählt werden, sind
2 von 8' - 12' Länge; sie werden mit Holzkohlen Gestüb, und Sand einge=
3 setzt, und durch 10 - 14 Tag cementirt; sodann wird der Ofen durch
4 eine Woche ausgekühlt. Die Kisten sind von 6" dicken glimerigen
5 Sandstein, 3' breit 2 1/2' hoch, und faßt jede 5 Tonnen i:e 100 Ct Eisens.
6 Eine Tonne Eisen wächst beym Stahlbrennen um 4 - 20 Lb per Tonne.
7 1 Lb Stahl kostet beyläufig 1 Lb Kohlen.
8 Alle Stahlabfälle von den Fabriken, mit den Abschnitten
9 an Stahlstangen, Platten etc werden aufgekauft, zur Sicherheit
10 daß kein Eisen dabey sey nochmahls cementirt, und nun in Gußstahl,
11 der 50 prc. mehr werth ist, verwandelt. Hiezu werden in einem
12 1' 5" weiten Tiegel, wozu man den feuerhältigen Thon von Sturbridge
13 nimmt 25 lb solcher Abschnitte /: *Scrapo:* mit einem besondern Fluße
14 in einen Ofen von 9" ins Gevierte, und 2 1/2' Höhe eingesetzt, und mit
15 einem scharfen Windzuge in 3 bis 4 Stunden geschmolzen, dann
16 in eiserne Formen gegossen. Der Fluß wird als ein großes
17 Geheimniß gehalten, und soll entweder Kelp, oder das Ueberbleibsel,
18 so bey den Glashütten bey Reinigung der Potasche erzeugt wird, oder
19 auf nur Kalk und Thon, mit einem Wort bey verschiedenen Fabriken
20 verschieden seyn. Der geschmolzene Stahl wird gleich den gebrannten
21 in kleinen gedeckten Truen, vor dem Gebläße, das nur die Flamme
22 an den Stahl bringt geheitzt und unter dem Streckhammer aus=
23 getrieben. Zu kleinen Messern, Scheeren, und allerhand Uhrbestand=
24 theilen, so auch zu einigen Schneidzeugen z. B. Sensen, Sicheln etc Dan(n)
25 zu Sägen, Feilen wird Gußstahl genommen; zu Holzschneidinstrumen=
26 ten, Hobeisen, Schnitzern, Gartenmessern etc wird teutscher oder engli=
27 scher Gerbstahl verwendet. Sägen werden mit Fett und Wasser,
28 Feilen mit Bierhefen, und Salz gehärtet. Die besten Feilen
29 werden in Lancashire bey Liverpool verfertigt, und ihre

Seite 3 / Zeilen 1-29

1 Güte hangt vorzüglich von der genauen Bereitung besonders
2 im Schleifen ab. Alle Feilen werden aus freyer Hand gehauen,
3 und eine Feilhau Maschine ging ein, weil der Hieb die Späne nicht
4 ausließ. Man versuchte meist steyrischen Stahl zu gießen,
5 welcher nach dem Schmelzen weich wie Eisen war, daher man ihm
6 beym Härten eine stärkere Harte laßen zu müßen glaubte
7 als gewöhnlich war, und man erstaunte sehr diesen Stahl glashart
8 zu finden.
9 Man [versuchte] verschiedene Methoden Stahl mit Eisen zu vereinigen:
10 1 tens durch den Guß worüber die *H(erren) Wilde* in Sheffield ein Patent
11 erhalten haben vide: Repertory of arts and manufactures. Vol. II.

12 pag. 368. 2 tens durch Schweissen, wie gewöhnlich, wo jedoch die Stüke
13 nachher in die verlangte Stärke gerollt werden, wobey jedoch bey
14 dem englischen Gerbstahl viel von der Härte verloren geht.
15 Gegossene Walzen von Gußstahl werden über einen eisernen
16 Kern in glühenden eisernen Formen gegossen. Man rechnet
17 daß aus 6 Paar beym Härten nur eines erhalten wird.
18 Stahlschleifen aus: *N. Hadsild's Discourse*:
19 Das erste Schleifen */:Grinding:/* wird auf dem Schleifstein vorge=
20 nommen; das zweite aber, *douciren /:glazing:/* auf einer hölzernen
21 Scheibe von Rothbuchenholz, die täglich früh morgens mit starkem
22 Leim bestrichen, sodann in gestoßenen und gesiebten Schmirrgel
23 gewälzt wird, 3 tens Polieren */:polishing:/* auf einer andern
24 hölzernen Scheibe, die mit einem Riem überzogen ist und mit
25 Eisenoker, der geschlem(m)t ist, bestrichen wird. 4 t(ens) die Politur
26 mit der Hand */:handing:/* mit Wasser und geschlem(m)ter Zinnasche,
27 das *Loffing* oder Schleifen auf der Scheibe, soll in manchen Orten
28 auf einer trokenen Composition von Zinnasche Schmirgel und
29 Oker vorgenommen werden.

Seite 4 / Zeilen 1-31

1 Eine Feuermaschine bey Sheffield
2 treibt 5 Mühlsteine, deren jeder in einer Stund 8 Metzen
3 Weizen mahlt.
4 Englische Maasen
5 Ein Load Weizen hält 14 Stone, ein Stone 3 Metzen.
6 Ein Corve Steinkohl erträgt 250-300 lb.
7 Feilhauer Fabrik bey Sheffield.
8 Die gemeinen großen Armfeilen werden unmittelbar aus vier=
9 kantigen Brennstahl, kleinere aus eben diesem Stahl, der unter dem
10 Hammer gestreckt worden, die feinsten und kleinsten von gegoßenem
11 und gestrecktem Stahl in die nöthige Form geschmiedet, wobey sorgfäl=
12 tig alle Unreinigkeiten ausgehauen werden. Sodann werden sie auf den
13 Steinen ganz blank geschliffen, und auf einem flachen festen Ambos,
14 auf dem eine Bleyplatte liegt, mit 2 Riemen niedergehalten,
15 indem das eine Ende der Feile, das in einer falschen Handhabe
16 steckt, dem Feilhauer in der Hüfte liegt. Der Feilhauer fängt dann
17 von der Spitze an mit freyer Hand zurück zu hauen, Die Meißel
18 sind ganz kurz, etwa 2“ hoch und haben eine kleine Bahn. Sie haben
19 die Schneide zwar in der Mitte, aber etwas schief gegen eine Seite.
20 Raspeln werden reihenweise von hinten nach vorn gehauen, das
21 Instrument hinzu hat die Form eines Grasstichels; nur ist es auch
22 von vorne abgeschliffen. Die gehauene Feile kommt nun zum Härten

23 Hiezu wird sie in Bierhefen eingetaucht, sodann mit gemahlener
24 Steinsalz überzogen, und von dem Gebläse in einem Feuer von Coaks
25 kirschroth gemacht, ausgeglüht, und senkrecht, mit der Spitze voran
26 in kaltem Wasser abgelöscht. Sie wird sodann ausgebürstet und in
27 Kalkwasser gelegt, dann getrocknet, und in einer dicken glühenden Zange
28 die Angeln nachgebessert; sodann werden sie mit Leinöhl bestrichen und
29 verpakt. Beym Gebläse fanden wir die Formen hohl, mit 2 damit
30 verbundenen Röhren, die mit einer Wassertonne in Verbindung
31 standen, und so die Form immer abkühlten, in dem das untere Rohr

Seite 5 / Zeilen 1-29

1 immer Wasser zuführt, welches kochend immer durch das obere
2 Rohr wieder in die Tonne zurück geführt wird.
3 Steinkohlenmaassen
4 Ein Newcastle chaldron hat 53 Ct und 8 Newcastle
5 chaldron machen 15 Londoner chaldron's. Ein Corve a
6 300 lb hält 3 Bowlys (oder 8 Bushels oder 24 Peks).
7 *Mr Wilkinsons* Eisenwerk in Bradley
8 Die Walzen wiegen jede 7 Tonnen, und sind mit einer
9 Platte von 3 ½ Tonnen beschwert. Dieses Walzwerk
10 macht in 4 Minuten den nehmlichen Effekt, den ein
11 Hammer in 10 Minuten macht.
12 Da man bemerkt hat daß bey dem Verkoaxen der
13 Steinkohlen der Wasser eine vorzügliche gute Wirkung
14 zur Zersetzung des Schwefelkieses macht, so sind in
15 Bradley 2 Coaksöfen nach diesem Prinzipie eingerichtet.
16 Der eine ist ein gewöhnlicher Coaksöfen, an dessen untern
17 Ende eine Röhre den Wasserdampf aus einem benachbar=
18 ten Dampfkessel zuführt. Bey dem anderen ist der Boden
19 auf dem verkoaxt wird, und der von Thon fest=
20 geschlagen ist, mit Ziegelkanälen versehen, auf welchen ein
21 Ziegelpflaster /:Die auf den Kanten stehen:/ ohne Kalk ganz
22 trocken angelegt wird. Wenn der Brand bald zu Ende ist,
23 wird Wasser in die Kanäle gelassen, wovon der Dunst zwischen
24 den Fugen der Ziegel durch die Kohlen dringt.
25 *H(err) Wilkinson* erzeugt auf seinem großen
26 Walzwerk wöchentlich 200 Tonnen Eisen.
27 Bey *Wilkinsons* Eisenwerke arbeiten 20 Dampf=
28 maschinen, und der ganze Steinkohlenverbrauch belüftet
29 sich auf 800 Tonnen wöchentlich.

Seite 6 / Zeilen 1-31

1 *H(ern) Wilkinsons* Eysenwerk
2 Hier war vormahls ein hoher Ofen, der vom Bodensteine 60'
3 hatte. Das Gestell stellte einen Kubus von 5 Schuh vor, sodann
4 war der Ofen eyförmig etwa durch 30', und dann cylindrisch. Von
5 außen war er alle 3 Schuh mit einem starken Reif von geschmideten
6 Eisen gebunden. Die Vormaaßen wurden mit einer Feuermaschine
7 gehoben und gesetzt. Es wurde alle 12 Stunden gestochen, und jedes=
8 mahle 3 – 3 1/2 Tonnen Eisen erhalten. Das Gebläse war eine
9 Feuermaschine, die mittels eines Regulators durch 2 Dießen
10 beständig bließ. Der jetzige Hochofen ist vom Bodenstein bis
11 zur Licht 40' hoch. In einer Woche werden 40 Tonnen pig iron
12 erzeugt. Der rothe Eisenstein aus Cumberland gibt 1/3 Der
13 thonartige aus den eigenen Gruben 1/5 – 1/4. Das Roheisen ist
14 grau und fein körnig. (W. Nr. 1). Dieß Eisen kommt zum Raf=
15 finiren, wo 5 – 6 Ct in einer Stunde mit einem scharfen Gebläse,
16 in einer Art Frischfeuer niedergeschmolzen werden. Das Geblä=
17 se steht auf das Mittel des Herdes. Man setzt etwas Sinter zu.
18 Die Schlake läuft an der Windseite über den Herd, und wenn das
19 Eisen einige Zeit gefloßen, wird es in einer mit Steinen ausge=
20 legten Grube gestochen, und alsogleich eine große Menge kaltes
21 Wasser darauf gelassen, wobey ein starker Schwefelleber geruch
22 entsteht. Das Eisen ist nun weiß und strahlig im Bruch, (W. Nr. 2).
23 Dieses Eisen kommt zum Frischen mit Flammenfeuer in die
24 *puddle* Oefen. Diese haben das Feuer zu beyden Seiten. Der Rost
25 ist ein Vierek zu 2 1/2'. Eine Schürgasse mag von der anderen 8 Schuh
26 entfernt seyn. Der Boden des Ofens ist nach außen ein breiter
27 Ring von Roheisen, in der Mitte eine Schüßel, welche leicht ausgewechselt
28 werden kann. Der Ofen wird mit Sand ausgeschlagen, der sich verglast.
29 Es werden 3 Ct raffinirtes Eisen eingesetzt, welches nach etwa einer
30 Stunde gefrischt ist, und in Ballen von 70-80 lb entweder unter
31 den Hammer oder unter die Walze kömmt. Der Hammer ist

Seite 7 / Zeilen 1-6

1 sammt Stiel und Axe aus einem Stüke gegoßen. Er wiegt vorne
2 70 Ct, und wird am Kopfe vorne gehoben.
3 Das Meißeleisen in *Halfblooms*,
4 kömmt von hier, und der großen Walze zum Streken.
5 Das Roheisen leidet bis es gestrekt ist einen Abgang
6 on 28-31 %. Die Tonne Roheisen kostet 5 Guinneen.

Anhang 3: Instruktion für die Herren Thinnfeld und Gudenus

Seite 1

Notabene.

Für einen, der des Eisenwesens wegen nach England reiset, die die nachstehenden Gegenstände von besondern Wichtigkeit. Geht der Weg gerade nach Schottland – dort die Carron Works, welche alles enthalten, was man nur wünschen kann – vorzüglich die grobe Eisenerzeugung betreffend. In Glasgow sind die Gußwerke von *Cook* die sehenswerthesten. *Cook* ist ein gerader offener Mann; er verfertigt treffliche Dampfmaschinen, alle Maschinen für die Wollspinnfabriken, die eisernen Weberstühle für Cotton- und die Dampfböte.

Seite 2

Die Spinnfabriken verdienen – der sie bewegenden Dampfmaschinen wegen besehen zu werden. *H(err) Makintosh* ein sehr unterrichteter Mann, kann hier von großer Hülfe seyn. Er besitzt 2 Alaunwerke und chemische Fabriken. In Edinburgh sind äußerst unterrichtete Männer, die durch ihre Anempfehlung im übrigen Lande großen Vorschub leisten können. Aus Schottland ist der Weg über Berwick nach New Castle an der Tyne einzuschlagen. – Dort sind die Steinkohlenwerke – Eisenbahnen – Dampfmaschinen, bei letzteren vorzüglich ein gewisser *Stevenson* merkwürdig. Das Eisenwerk

Seite 3

und Gußwerk zu Lemnigton und New Greenvictz. In diesen letztern wird Stahl erzeugt – der Schrotthurm. Bey Sunderland die eiserne Brücke. New Castle verdient einen längern Aufenthalt. Von hier über York nach Leeds, wo die Tuchfabriken wegen den Wasserwerken, den Dampfmaschinen, und den Dampfmaschinen sehenswerth sind. Das treffliche Gußwerk des *H(ernn) Murray*. Von Leeds nach Sheffield. Dieser ist einer der Hauptorte in Hinsicht des Eisenwesens. Hier sind die Steinkohlen und Eisenwerke. Das grosse Gusswerk im Pare. – Das sehenswerthe *Smith's*, wo man Guß Puttling Stahlprocesse sehen kann. Das Hammerwerk die *Tilt* genannt.

Seite 4

die Stahlfabrik am *Roscoe* Platz; die Nägel und Schraubenfabrik, die Feilhauerey, die Gußstahlfabrik, die plattirte Waarenfabrik der *H(erren) Smith, Tale* ec. die kleinern Werkstätten der Messerschmiede ec. Ein Deutscher, namens *Harder* der mit Eisen handelt, kann hier vom besten Nutzen seyn. Von *Sheffield* nach *Rotherham* wo das große Gußwerk des *H(ernn) Walker* ist: hier wird eben eine große eiserne Brücke gegossen – Stahl und Weißblech erzeugt. Von hier nach *Manchester*, dem Hauptorte der Baumwolle Waaren, wo ebenfalls 2 Gußwerke vorhanden sind. – Sehenswerth, die Dampfmaschinen, eiserne Dächer, Seilen und Gurten, die

Seite 5

Gasbeleuchtung – in der Nähe die trefflichen Kohlenwerke zu *Wigan* /:Kannel Kohle:/ und zu *Worsley* jene des Herzogs von *Bridgewater*. Von Manchester über New Castle an der Line, wo die *Potterien* sich befinden, nach Birmingham. Dieser ist der eigentliche Hauptort des Eisenwesens. Die Gegend zwischen *Wolverhampton* [*Bilston* = gestrichen] ist nichts als – Kohlenwerke, Eisengruben, Dampfmaschinen, Hochöfen, Raffinierwerke, wo man alle Prozesse sehen kann. In Birmingham sind des *Boulton* und *Watt's* Fabriken und in *Soho* von Dampfmaschinen – jene des *Tomason* von plattirten Waaren – die

Messingfabrik des Herrn *Jenkins* sehenswerth, an Stahlarbeiter, Plattierer, Schmieden in kleinen ist diese Stadt

Seite 6

voll, ein längerer Aufenthalt ist hier nothwendig, da hier und in Sheffield alles zu sehen ist. In *Dudley* die Kalksteinbrüche. – Wenn man von Manchester nicht nach New castle an der *Line* reisen will, so würde es sich lohnen über *Chester-Wrexham*. – Der eisene 2.000 Fuß lange Aqueduct von *Llanglotten* – die eiserne Brücke, das *Planum inclinatum* – die Eisen- und Kohlenwerke zu *Colebrook Dale* wären dann auf dem Wege, und von da führte die Straße nach Birmingham. Von letztbenannter Stadt nach *Glocester*, und von da nach den Wallisischen Eisenwerken zu *Cynfarfar*, *Mertyr Tydirl* und *Cardiff*, der Kupferschmelze in *Swansea* und der Weißblechfabrike zu *Caermarthen*. zurück auf *Bristol*. Von da aus laßen sich die Kupfer und Zinnwerke in

Seite 7

Cornwall und *Devonshire* besuchen. Auf jeden Fall im Rückweg, über Salisbury, wo die besten Messerschmiede des Landes sind. In *London* sind *Bramatz* und *Mandtley* die zwey vorzüglichsten – in Eisenarbeiten. – Die Hauptsache ist, den Zweck seiner Reise nicht zu verrathen, sonst sieht man wenig, oder gar nichts. Wenn man gute Adressen an *Canon* hat, so ist es nothwendig sich dort gute an *Cook* in *Glasgow* und den nachbarlichen Werken zu verschaffen. Dort wieder andere nach *Newcastle*, die wohl in *Edinburgh* zu bekommen sind – bey Kaufleuten und Fabrikanten. In *Newcastle* ist es nothwendig sich Briefe an die *H(erren) Fenton, Murray, et Wood* in *Leeds* – an

Seite 8

die *H(erren) Benjamin Godd* und *Wonnald* zu verschaffen - Letzterer kann einen am besten nach *Manchester* an die *H(erren) Lee et Philips*, und nach *Birmingham* an die *H(erren) Boultons und Watt* empfehlen. *Godds* Empfehlung allein, öffnet einem *Boultons* Fabriken, so wie jene des *H(ernn) Lawson* in *London*. – *Harder* in *Sheffield* kann vieles thun. – Am besten wäre ein Aufenthalt von 8 Tagen in *London* bevor man nach Schottland geht, indem man von dort aus in 3 Tagen gemächlich mit dem Postwagen nach *Edinburgh* gelangen kann – weit sicherer als auf der See.

Seite 9

In disen Fall ein Brief an die oesterreichische Gesandtschaft, welcher gleich zu übergeben ist – /:er ist offen:/ Einen an *Ackermann* – meinen Commissionär welcher die besten Adressen durch die Kaufleute verschaffen kann – ein trefflicher Deutscher /:wo man aufrichtig sprechen kann:/ Ferner einen Brief an *Harder* in *Sheffield*, einen an *Makintosh* in *Glasgow*, einen an *Finley Esqu.* der aber ein Fabrikant ist – einen an *Duncan*, Universitets Bibliothekar zu *Edinburgh*.

Anhang 4: Zinn- und Kupferbergwerke in Cornwall

Vier Seiten englisch; Ortsangaben und Landschaftsbeschreibungen (vgl. Karte), o. A.;

Der jeweils zweite Ortsname ist die heutige Schreibung.

Personen: in Swanage H. Englfield; in Norewellham W. Williams; in Huel Unity Mr. Rulis.

Seite 1 / Zeilen 1-26

1 From London to Kingston, Guilford along
2 the Hogsbak. To Farnham u thence to
3 Portsmouth. From there to Reide/Ryde from
4 that along the southcoast of the I(sle) of W(ight)
5 to Yarmouth from Y. to Lamington/Lymington /:there
6 we might see Hardle Cliff/ Highcliffe:/ u. Swanish/Swanage where
7 there is the most curious Rokscenery, / about that
8 we must Look over /:H. Englfield:/ from that
9 the whole of the coast to Inkworth is not
10 interesting, for L: to White more, u Port
11 land by Sea, then to Weymouth from W:
12 to Lime/ Lyme; at Lime we must see the coast
13 f. 2: or 3 miles on bath sides; see Pinhay
14 Cliffs. There by Sidmouth. Exmouth to
15 Exeter. There the quarries are very interes-
16 ting particularly, Heavy true u the memga=
17 nize (?) at Uptonpine. From Exeter to Chudley,
18 see Beavary tracey/Bovery Tracey, u Newton Bushel u
19 Turquery u Babbacomb produced by Whinstone, close cotton shere disturbance
20 Then to Ashburton,
21 if the weather is fine by Totness u. make
22 an excursion down the Dart. From Ashb:
23 walk up the Dart, u bak, u then to
23 Plymouth, see there Mount Edgelomb:
24 see Beertlston/Bere Alston, u. Guinnslake/Gunnislake famous for Stremite u. Kupferblüthen /:
Plash coppern
25 go up the Tamar to Norewellham u. through
26 (inquire if W. Williams is there)
27 the tounnel to Tavistok. From Tavistok
26 to Liskard/ Liskeard where there is a very fine Kek of

Seite 2 / Zeilen 1-27

1 Dialage 4 miles southeast of Lishard/Liskeard.
2 Then to St Hustle/ ? St. Austel inquire about Polgoath mine,
3 see Carglaze by all means, see that shaft in
4 the sea at Poth, see Crynnis, u Stony Grwyn(n)

5 on the moares near St Stephans/St. Stephan, near which
 6 is worked the clay for the Staffordshire potte=
 7 ries. Thenc to Senro, u to Redruth, where
 8 see Huel Unity. Cooks Kitchen Dal=
 (see *Mr Rulis* section)
 9 cooth, Tineroft, u as many more as We
 10 like u have Time fore. Thence go over to
 11 St. Agnes, see the Granite dyke at Cligga
 12 point, inquire about the phosphate of iron,
 13 there they get also the rarest varieties of
 14 Tin crystals, u the roks themselves diserve
 15 a great deal of attention. There also is a
 16 bed of quite recent unpertrified shells lying
 17 in a regular bed about 30 feet above high=
 18 water mark,/: inquire about them of the captain
 19 at Huel Kyne. Then bak to Redruth u go
 20 from thence to Penzance, there takes herses
 21 to St. Just where see Botallook mine/ famous
 22 for specimens, fine junction of Granite u.
 23 Kylas at Cape Cornwall, observe the
 24 little Bounds mine worked under the sea.
 25 Proceed by the Landsend/ Land's End to Tol-Peden- Penwith
 26 where see the Giants funnel near the signal,
 27 house. Thence to the 2 Loggan rath's/ in general to

Seite 3 / Zeilen 1-20

1 one only shown to strangers:/ thence bak to
 2 Penzance, where St. Michels mount a very
 3 fine study, it presents great variety
 4 of junction of Granite u Kylas; Thence
 5 go to hellstone/ Helston, see Huel Voa, im(m)ensly
 6 productive of copper; then bak to Hellstone.
 7 go to Kynanee cove taking care to rove
 8 at the right time of tide so as to see the
 9 bellows rok in perfection, u. spend as
 10 much time there as You can. The soap rok /
 11 is at a short distance. So to the Lizard u. on in the
 12 direction of Kevern/ St. Keverne as far as you
 13 time will permitt u. Bak to Hellstone. From
 14 hence to Falmouth. Then run by Truro
 15 by the mail to Launeston/Launceston.
 16 We have a time the quarries in the neighbour=

17 hood are very interesting: then to Pak Hampton,
18 the river Okement is interesting up u down;
19 u. bak to Exeter. Thence bak by
20 Bath to London.

Seite 4 / Zeilen 1-17

1 Kobalt mines in Cornwall: in the parish of Nedram near Penzance
2 1) The Wherry /:not now worked:/
3 2) it has been found at Huelsparnon /:Redruth:/
4 Dalcooth u other mines in the neighbor =
5 hood. Huel Unity, Pengreep, Herlemd, Huel Trego,
6 3) Pengreep in Gwenap, but is nowhere worked.
7 Then there is forme blak earthy
8 Kobalt in Cheshire, at Alderly edge near
9 Maclesfield. It is found in
10 red sandstone, but the produce is very
11 [unleserlich]
12 Then some in Devonshire at Huel=
13 hakworthy in the copper mines /:in Sandford
14 spining parish:/ is very trifling.
15 Then in Irland at
16 Mucruo near Killarney, red Cobalt Bloom.
17 none of those is worked for Kobalt.

Anhang 5: The brewing

Seite 1 / Zeilen 1-23

1 Nachdem das Malz gehörig bereitet und alles zum brauen vorge=
2 richtet ist, und alle Gefäße so rein als möglich sind, wird gutes
3 hartes Brunnenwasser in den kupfernen Kessel /:*liquor coppier*:/
4 zum Sieden gebracht, und durch eine Rinne siedend in die Mischbottich /:
5 *masching tub*:/ geleitet. Nachdem es allda bis zu einer Temperatur
6 von 185° Fahrenheit (= 85° C) abgekühlt hat /:die Temperaturen sind alle so
7 genau als möglich zu beobachten, und der Thermometer muß immer
8 angewendet werden:/ wird das Malz hineingethan, und während
9 dem hineinschütten fleißig umgerührt, daß alle Theile mit dem
10 Wasser in gleichförmige berührung kommen. Der Mischbottich hat
11 einen doppelten Boden; der untere ist fest und hat im Verhältniß
12 der Größe ein oder mehrere Öffnungen; in welche blecherne Röhren
13 befestigt sind, die mit einem Halm geschlossen werden können, der
14 obere Boden. welcher 2“-3“ von dem unteren entfernt ist, besteht aus
15 mehreren Theilen und ist heraus zu nehmen um den untern reinigen

16 zu können. Er ruht auf hölzernen Rippen die an dem Boden selbst befestigt sind, und ist mit einer Menge sehr kleiner Einbohren von 1“ im Durchmesser durchbohrt. Um die Flüssigkeit so klar als möglich zu haben, werden, ehe der obere Boden hineingelegt wird, runde blecherne enge Siebchen über die Öffnungen des unteren Bodens gestürzt. Nachdem alles Malz in dem Mischbottich ist, wird die ganze breyigte Maße mit eigenen Werkzeugen so lange aufgerührt, bis die Mischung gleichförmig ist. Nun wird etwas trocknes Malz über das Gemische gestreut,

Seite 2 / Zeilen 1-22

1 um durch diese Deke sowohl das entfliehen des Geistes, als das entweichen der Wärme zu verhindern. der Bottich wird mit einem leichten hölzernen Dekel zugedeckt, und das Gemisch in diesem Zustande 2 ½ Stunde in Ruhe gelaßen. Nach Verlauf dieser Zeit werden die Hähne der blechernen Röhren geöffnet, und das mit dem Nahrungsstoffe des Malzes gesättigte Wasser *:/worts:/* äußerst langsam in das steinerne Untergefaß *:/underbak, or wortstone:/* welches welches zur Hälfte vergohrt ist, rinnen gelaßen, und es wird wie das Untergefaß ein paar Hände voll frischer Hopfen geworfen, um das sauerwerden der *worts* zu verhindern. Nachdem der größte Theil der *worts* von dem Mischbottich in das Untergefaß geronnen ist, wird neuerdings retour frisches Wasser in einer Temperatur von 195° Fahrh. (= 90, 5° C) über das Malz gespritzt */ splerking /* und durchsintern gelaßen, und mit dieser Operation von Zeit zu Zeit so lange fortgefahren, als die abfließenden *worts* noch Körper und Süßigkeit genug haben. Gewöhnlich wird eine eben so große Quantität auf diese Weise über das Malz gespritzt, als man anfangs zum Mischen */ mashing /* verwendete. bey dem *splerking* ist zu bemerken, daß man nie das Malz zu trocken werdn läßt. weil es sich sonst zu fest zusammensetzt, und das darüber gespritzte Wasser nicht durchsickern

Seite 3 / Zeilen 1-8

1 läßt. Wenn diese Operation zu Ende ist, werden die ganzen *worts* aus dem Untergefaß durch eine Pumpe in einen kupfernen Kessel */ worts copper /* gepumpt, und wenn die gehörige Menge Hopfen dazugegeben ist durch beyläufig 1 ¼ Stunde so stark gesotten, als es ohne Übergehen zu laßen möglich ist, es soll beyläufig 1/ 10 der *worts* bey dem Sieden verdampfen.